

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. M/17/0705-01	Termin 17.06.2021	Kulturausschuss Schulausschuss Jugendhilfeausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
08.06.2021	Kulturausschuss	K	verschoben		
17.06.2021	Schulausschuss	K	verschoben		
01.09.2021	Jugendhilfeausschuss	K			
09.09.2021	Schulausschuss	K			
15.09.2021	Kulturausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Kurzreport Non-formale und informelle Bildung im Jugendalter: Ausgewählte Ergebnisse der Jugendbefragung 2019 und Nachweise zum non-formalen Kompetenzerwerb im Kulturbereich

Sachdarstellung

Das Projekt „Lebenslanges Lernen in Oberhausen“ (Bildung integriert) zielt auf die datenbasierte Darstellung der Lernstationen entlang der gesamten Bildungsbiographie ab. Der vorliegende Kurzbericht soll ein in diesem Zusammenhang bisher nicht beleuchtetes Feld beschreiben: Die non-formale sowie informelle Bildung. Diese ist nur schwer institutionell eingrenzbar und wirkt sich in allen Lebensphasen aus. Zudem liegt bisher keine zentrale Datengrundlage, wie etwa in der amtlichen Schulstatistik, vor. Der in diesem Kurzbericht gewählte Fokus auf die mittlere Jugend soll daher einen ersten beispielhaften Einblick ermöglichen.

Insbesondere das Freizeitverhalten Oberhausener Jugendlicher wird hierbei im Kontext der non-formalen und informellen Bildung beleuchtet. Eine Auswahl der Ergebnisse aus der Jugendbefragung 2019 soll einen ersten Eindruck vom Umfang dieses Bereiches der Oberhausener Bildungslandschaft aufzeigen. Die in diesem Zusammenhang sichtbar gewordenen Bedarfe an weiteren Daten/Erhebungen werden ebenfalls angesprochen.

Ergänzend wird auch die Nachweisbarkeit von erworbenen Kompetenzen durch gezielte und ungezielte Bildungseffekte in der Freizeit der mittleren Jugend thematisiert. Solche Nachweisformate sind in Oberhausen in vielen Bereichen der Jugendarbeit verfügbar (etwa im Bereich Sport oder im Bereich Kultur). Dieser Bericht möchte allerdings auch hier einen Schwerpunkt legen: Es wird die

Bereichsleiterin Bereich 4-5	Bereichsleiterin Bereich 3-3	Dezernent Dezernat 3	Dezernent Dezernat 1	Dezernent Dezernat 0
Schönfeld-Nastoll Datum 26.05.2021	Jordan-Ecker Datum 26.05.2021	Schmidt Datum 31.05.21	Tsalastras Datum 31.05.21	Güldenzipf Datum 01.06.2021
* Vorlage zur: * Ergebnis : Beteiligung:				
Kenntnisnahme (K)		Personalrat		
		[]		
		Gleichstellungsstelle		
		[]		

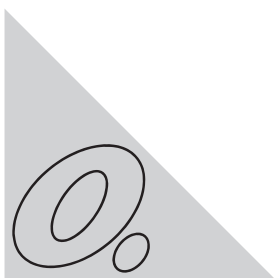
Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/17/0705-01	Termin 17.06.2021	Kulturausschuss Schulausschuss Jugendhilfeausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	--

non-formale und informelle Bildung in der kulturellen Jugendarbeit angesprochen, insbesondere um das spezifische Verfahren des Kompetenz-nachweis Kultur darzustellen.

Dieser kann in seiner Charakteristik als dialogisches Verfahren die Nützlichkeit der Einbindung der Jugendlichen in die Erstellung von Nachweisen und die damit verbundenen zusätzlichen Kompetenzbildungen aufzeigen. Zudem wird das Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung der Jugendlichen und Formalisierung des nicht-schulischen Kompetenzerwerbs verdeutlicht.

Anlage

Kurzreport Non-formale und informelle Bildung im Jugendalter: Ausgewählte Ergebnisse der Jugendbefragung 2019 und Nachweise zum non-formalen Kompetenzerwerb im Kulturbereich



stadt
oberhausen

WWW.OBERHAUSEN.DE/BILDUNG_INTEGRIERT



KURZREPORT: BILDUNG

NON-FORMALE UND INFORMELLE BILDUNG IM JUGENDALTER

Ausgewählte Ergebnisse der Jugendbefragung
2019 und Nachweise zum non-formalen
Kompetenzerwerb im Kulturbereich



Impressum

5. Kurzreport – 04/2021

Herausgeber: Stadt Oberhausen, Der Oberbürgermeister

bearbeitet von: Tabea Hemker, Jörn Goyer

Redaktion: Ulrike Schönfeld-Nastoll, Dr. Ute Jordan-Ecker

Gestaltung Umschlag und Druck: ppa media, Oberhausen (www.ppa-media.de)

Bilder: www.stock.adobe.com/de

Skyline Oberhausen - Titel- & Rückseite © SimpLine & Foto - Titelbild © vinnstock

„Bildung integriert“:

Bildungsmanagement: Jörn Goyer
Telefon: 0208 825-2621
joern.goyer@oberhausen.de

Bildungsmonitoring: Tabea Hemker
Telefon: 0208 825-2342
tabea.hemker@oberhausen.de

Zentrale Information:

Stadtverwaltung Oberhausen
Bereich 4-5, Statistik
Schwartzstr. 72, 46042 Oberhausen

Tel.: 0208 825-2044, Fax: 0208 825-5120
E-Mail: statistik@oberhausen.de

Stadtverwaltung Oberhausen
Bereich 3-3/Schule
Steinbrinkstraße 248, 46145 Oberhausen

Tel.: 0208 825-2082, Fax: 0208 825-2850
E-Mail: ute.jordan-ecker@oberhausen.de

„Bildung integriert“

„Das Vorhaben (FKZ: 01JL1613) wird im Rahmen des Programms Bildung integriert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.“



Inhaltsverzeichnis

	Abbildungsverzeichnis	3
	Tabellenverzeichnis	3
1	Vorbemerkung	4
2	Non-formale und informelle Bildung	5
3	Ausgewählte Ergebnisse der Oberhausener Jugendbefragung 2019 – Schüler*innen der 9. Jahrgangsstufe	9
3.1	Eckdaten der Jugendbefragung	9
3.2	Non-formale und informelle Bildung in der Freizeit	10
3.3	Non-formale und informelle Bildung innerhalb von teilstrukturierten Angeboten (z. B. Verein, Jugendeinrichtungen, Ferienangebote)	14
3.4	Non-formale und informelle Bildung im Bereich Kultur	20
4	Nachweise non-formalen Kompetenzerwerbs am Beispiel des Kompetenznachweis Kultur (KNK)	23
4.1	Bestandteile und Wirkung des Kompetenznachweis Kultur	23
4.2	Anwendung des KNK in der Praxis - Beispiel Dortmund	25
4.3	Anknüpfungsmöglichkeiten für den Kompetenznachweis Kultur in Oberhausen	27
5	Fazit & Ausblick	27
6	Literaturverzeichnis	29
7	Anhang (Fragebogen Jugendbefragung 2019)	30

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bildungsorte und Lernwelten	6
Abbildung 2: Bildungsmodalitäten	7
Abbildung 3: Lebenslanges Lernen: Besonderheit der Lernphase im Jugendalter.....	8
Abbildung 4: Was machst du in deiner Freizeit? (<i>Frage 1</i>)	11
Abbildung 5: Was machst du in deiner Freizeit? (<i>Frage 1</i>); <i>nach Geschlecht</i>	12
Abbildung 6: Wie informierst du dich über Freizeitangebote und Freizeitmöglichkeiten? (<i>Frage 10</i>).....	14
Abbildung 7: Bist du in einem (Sport-)Verein, Verband, einer Partei oder einer Gemeinde aktiv? (<i>Frage 13</i>) – <i>Insgesamt; nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Schulform</i>	15
Abbildung 8: Bist du in einem (Sport-)Verein, Verband, einer Partei oder einer Gemeinde aktiv? Wenn ja, in welchen? (<i>Frage 13</i>)	16
Abbildung 9: Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit in Oberhausen	17
Abbildung 10: Kennst und nutzt du Jugendzentren/-treffs in Oberhausen (z. B. CEVI, APO, Place2Be, Jugendclub Courage)? (<i>Frage 14</i>) – <i>Insgesamt; nach Geschlecht und Schulform</i>	18
Abbildung 11: Kennst und nutzt du Ferienangebote in Oberhausen (z. B. Ferienaktionen, Action Guide, Kulturrucksack, Multi, Ferienfreizeit, Zeltlager)? (<i>Frage 18</i>) – <i>Insgesamt; nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Schulform</i>	19
Abbildung 12: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (<i>Frage 4</i>).....	20
Abbildung 13: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (<i>Frage 4</i>); nach Geschlecht.....	21
Abbildung 14: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (<i>Frage 4</i>); nach Schulform.....	21
Abbildung 15: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (<i>Frage 4</i>); nach Migrationshintergrund	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Jugendliche nach Wohnort (Sozialraum) und Geschlecht (<i>Frage 23 und 21</i>).....	9
Tabelle 2: Was machst du in deiner Freizeit? (<i>Frage 1</i>); <i>ausgewählte Kategorien nach Schulform</i>	13

1 Vorbemerkung

Das Projekt „Lebenslanges Lernen in Oberhausen“ (Bildung integriert) zielt auf die datenbasierte Darstellung der Lernstationen entlang der gesamten Bildungsbiographie ab. Der vorliegende Kurzbericht soll ein in diesem Zusammenhang bisher nicht beleuchtetes Feld beschreiben: Die non-formale sowie informelle Bildung. Diese ist nur schwer institutionell eingrenzbar und wirkt sich in allen Lebensphasen aus. Zudem liegt bisher keine zentrale Datengrundlage, wie etwa in der amtlichen Schulstatistik, vor. Der an dieser Stelle gewählte Fokus auf die mittlere Jugend soll daher einen ersten beispielhaften Einblick ermöglichen.

Insbesondere das Freizeitverhalten Oberhausener Jugendlicher wird hierbei im Kontext der non-formalen und informellen Bildung beleuchtet. Eine Auswahl der Ergebnisse aus der Jugendbefragung 2019 soll einen ersten Eindruck vom Umfang dieses Bereiches der Oberhausener Bildungslandschaft aufzeigen. Die in diesem Zusammenhang sichtbar gewordenen Bedarfe an weiteren Daten/Erhebungen werden ebenfalls angesprochen.

Ergänzend wird auch die Nachweisbarkeit von erworbenen Kompetenzen durch gezielte und ungezielte Bildungseffekte in der Freizeit der mittleren Jugend thematisiert. Solche Nachweisformate sind in Oberhausen in vielen Bereichen der Jugendarbeit verfügbar (etwa im Bereich Sport oder im Bereich Kultur). Dieser Bericht möchte allerdings auch hier einen Schwerpunkt legen: Es wird die non-formale und informelle Bildung in der kulturellen Jugendarbeit angesprochen, insbesondere um das spezifische Verfahren des Kompetenznachweis Kultur darzustellen. Dieser kann in seiner Charakteristik als dialogisches Verfahren die Nützlichkeit der Einbindung der Jugendlichen in die Erstellung von Nachweisen und die damit verbundenen zusätzlichen Kompetenzbildungen aufzeigen. Zudem wird das Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung der Jugendlichen und Formalisierung des nicht-schulischen Kompetenzerwerbs verdeutlicht.

Eingeleitet wird der Kurzbericht zunächst durch eine Erläuterung der Begrifflichkeiten sowie eine Einordnung der Lebensphase der mittleren Jugend.

2 Non-formale und informelle Bildung

Bildung – sei es im Kindes-, Jugend- oder Erwachsenenalters – findet nicht nur formal bzw. institutionalisiert (etwa in der Schule) statt. Vielmehr existieren vielfältige weitere Lernsituationen, Kontexte sowie Lernwelten, die den Bildungserwerb um Aspekte non-formaler und informeller Bildung erweitern. An dieser Stelle sollen die entsprechenden Begrifflichkeiten der non-formalen und informellen Bildung in Abgrenzung zur formalen Bildung herausgearbeitet werden. Dabei wird auch der Einfluss der Lebensphase der mittleren Jugend erläutert.

Zunächst sei erwähnt, dass keine einheitliche Definition non-formaler und informeller Bildung existiert. Die Begriffe sind innerhalb nationaler wie europäischer Diskurse abweichend besetzt.¹ Im Bildungsbericht: „Bildung in Deutschland 2020“ werden Sie wie folgt definiert:

- **Formale Bildungsaktivitäten:**

„Formale Bildungsaktivitäten finden in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führen zu anerkannten Abschlüssen.“²

- **Non-formale Bildungsaktivitäten:**

„Non-formale Bildungsaktivitäten finden innerhalb und außerhalb staatlicher oder staatlich anerkannter Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine, berufliche oder akademische Bildung statt. Sie führen nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.“³

- **Informelle Lernaktivitäten**

„Informelle Lernaktivitäten umfassen didaktisch nicht organisiertes Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird. Informelle Lernaktivitäten können aber auch bewusst und selbst organisiert sein.“⁴

Die Einbettung non-formaler oder informeller Lernaktivitäten in die jugendliche Lebensphase ist demnach nicht zwingend an einen Ort oder eine formelle Struktur geknüpft. Es findet sich im Gegenteil eher eine Vielzahl von Bildungsprozessen, die sowohl im sozialen Umfeld als auch in zum Teil zielgerichteten Aktivitäten, wie etwa dem Vereinswesen, ihren Einfluss nehmen.⁵

Bildungsorte zeichnen sich dagegen vor allem dadurch aus, dass sie „*lokalisierbare, abgrenzbare und einigermaßen stabile Angebotsstrukturen mit einem expliziten oder zumindest impliziten Bildungsauftrag*“⁶ aufweisen. Beispiele hierfür sind die Schule, der Kindergarten oder auch die Jugendarbeit.

¹ Krug, Wolfgang; Traub, Angelika (2019): Münchner Bildungsbericht 2019, München, S.218.

² Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020 - Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld, S. VII.

³ Ebenda, S. VIII.

⁴ Ebenda, S. VIII.

⁵ Ebenda, S. 128.

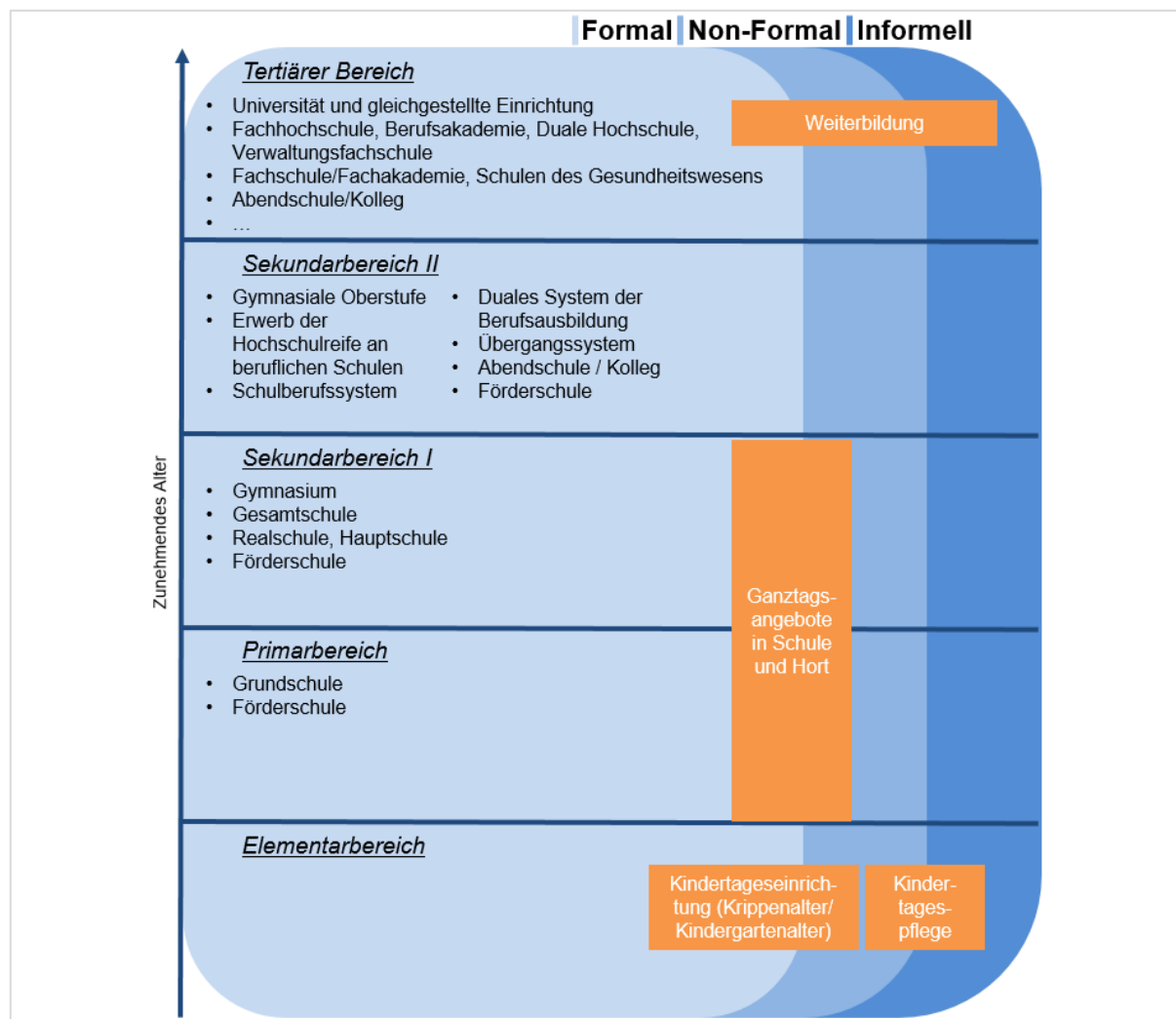
⁶ MBFSFJZ (Hrsg.) (2005). Zwölfter Kinder und Jugendbericht Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin S. 91f.

Bildungsprozesse finden wiederum an unterschiedlichen Bildungsorten und Lernwelten statt. Die Bildungsprozesse an sich sind zunächst an keine institutionellen Grenzen gebunden und lassen sich nicht zeitlich, räumlich und sozial eingrenzen. Sie nehmen dabei eine „*akteursbezogene Perspektive*“⁷ ein.

Lernwelten sind feingliederiger und umfassen häufig mehr als nur Bildung: Sie sind weder zeitlich noch räumlich eingrenzbar, richten sich nur in geringem Maße an Standards aus und beanspruchen dabei keinen formulierten Bildungsauftrag für sich. Typische Beispiele hierfür sind die Medien oder Gleichaltrigen-Gruppen. Familien nehmen allerdings eine besondere Stellung ein und werden als „*Bildungswelt*“⁸ bezeichnet.⁹

Die folgende Abbildung 1 veranschaulicht in schematischer Absicht die verschiedenen Bildungsorte und Lernwelten. Der formale Bereich ist gut strukturiert und findet an festen Bildungsorten statt. Bildungsorte bzw. Lernwelten, die über die formale Bildung hinausgehen, sind beispielsweise der Bereich der Weiterbildung, Ganztagsangebote in der Schule und im Hort, Kindertageseinrichtungen oder die Kindertagespflege.

Abbildung 1: Bildungsorte und Lernwelten



Quelle: Eigene Darstellung nach Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2020, SXX.

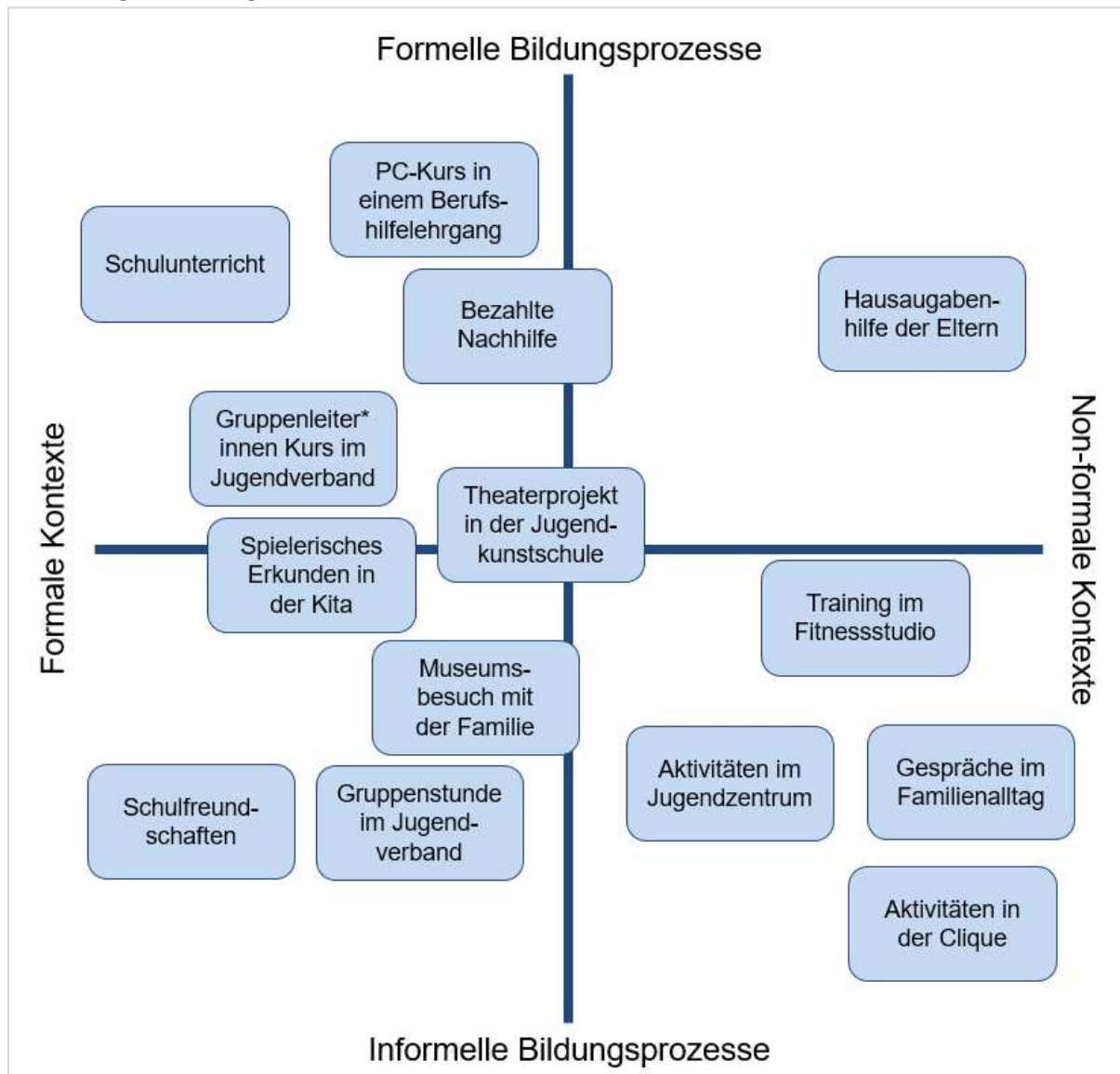
⁷ MBFSFJZ (Hrsg.) (2005), S.95.

⁸ Ebenda, S.91f.

⁹ Ebenda, S.91f.

Die nachfolgende Abbildung 2 ordnet verschiedene ausgewählte Bildungsprozesse und Situationen in einem vierdimensionalen System. Deutlich wird, dass es dabei auch zu Überschneidungen der verschiedenen Prozesse und Kontexte kommt.

Abbildung 2: Bildungsmodalitäten

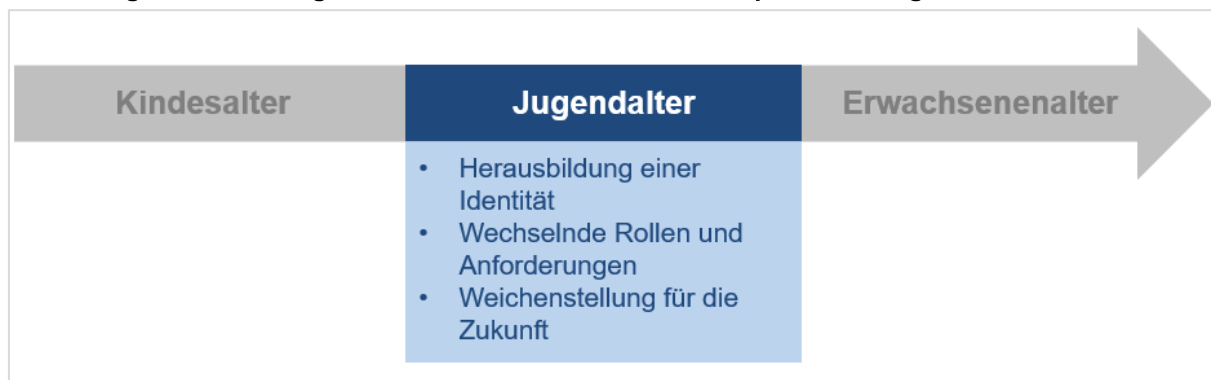


Quelle: Eigene Darstellung nach MBFSFJZ (Hrsg.) 2006, S.97.

Die Vielfalt der abgebildeten Lernsituationen, verbunden mit den entsprechenden Rollenerwartungen, zeigt die Breite der Anforderungen, die an Kinder und Jugendliche gestellt werden. So sind die verschiedenen Herausforderungen in Lebensphasen mit der Herausbildung entsprechender Kompetenzen verknüpft. Die an dieser Stelle betrachtete mittlere Jugend (12-16 Jahre) stellt dabei sowohl eine Phase der Herausbildung einer eigenen „*personalen, sozialen und kulturellen Identität*“¹⁰, als auch den Beginn der Findung einer Position in der Gesellschaft dar.¹¹

¹⁰ Dux; Rauschenbach (2016): Informelles Lernen im Jugendalter, in: Rohs, Matthias (Hrsg.): Handbuch informelles Lernen, Wiesbaden, S. 262.

¹¹ Schematisch dargestellt in Abbildung 3.

Abbildung 3: Lebenslanges Lernen: Besonderheit der Lernphase im Jugendalter

Die wechselnden Rollen und Anforderungen, die im Umgang mit dem sozialen Umfeld, der Schule und weiteren Akteur*innen (etwa Vereine, Orte zivilgesellschaftlichen Engagements) entstehen, erfordern eine Anerkennung als Bildungsprozesse, die über die Betrachtung des Lernortes Schule hinausgeht.¹² Als herausragendes Beispiel sei der Wissenszugang durch das Internet genannt: „Insbesondere das Internet nimmt der Schule ihre monopolartige Stellung“¹³ und verlagert einen Teil des Informationserwerbs in die Hand der Jugendlichen. Die Schule ist jedoch weiterhin ein wichtiger Anknüpfungspunkt für Unterstützungs- und Förderstrukturen (etwa Jugendarbeit oder psychologische Beratung), welche die Bewältigung der beschriebenen Anforderungen erleichtern können.¹⁴

Insgesamt ergibt sich ein Bild des formalen Bildungsortes Schule (welche allerdings auch ein Handlungsfeld non-formaler und informeller Bildungsprozesse ist), die als fester Anlaufpunkt für die Jugendlichen auch Unterstützungs- sowie Aufforderungspotenzial für die Felder non-formale und informelle Bildung bietet. Solche Bildungsprozesse sind jedoch im gesamten Alltag, ortsunabhängig und in den verschiedensten sozialen Situationen der Jugendlichen sichtbar. Einen Eindruck von der Verankerung der alltäglichen Lebenswelt der mittleren Jugend in und mit non-formalen/informellen Bildungsprozess kann die folgende Auswahl von Ergebnissen der Jugendbefragung der Stadt Oberhausen aus dem Jahr 2019 geben.

¹² Dux; Rauschenbach (2016), S. 262.

¹³ Rauschenbach; u.a. (2004): Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter. Bildungsreform Band 6, Berlin S.33.

¹⁴ Ebenda, S.33.

3 Ausgewählte Ergebnisse der Oberhausener Jugendbefragung 2019 – Schüler*innen der 9. Jahrgangsstufe

Die Vielzahl an Freizeitangeboten in Oberhausen lässt sich in non-formale Angebote mit fester Zielsetzung und informelle Angebote aufteilen. Dabei bieten zahlreiche Akteur*innen (z. B. Jugendfreizeiteinrichtungen, Vereine) aus den unterschiedlichsten Bereichen Angebote oder auch Orte/Flächen zur Freizeitaktivität an.

Im Bereich der non-formalen und informellen Bildung bei Jugendlichen können die Auszüge aus den Ergebnissen der Oberhausener Jugendbefragung von 2019 einen wichtigen Einblick geben. Im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans haben die Fachbereiche Jugendförderung und Jugendhilfeplanung in Kooperation mit dem Bereich Statistik und dem Bereich Schule im Oktober/November 2019 eine Jugendbefragung mit Jugendlichen der 9. Jahrgangsstufe an den weiterführenden Schulen in Oberhausen durchgeführt. Die Befragung gibt u. a. Aufschluss darüber, wie die Jugendlichen ihre Freizeit gestalten, mit welchen Bereichen der non-formalen und informellen Bildung die Jugendlichen in Kontakt treten und wie sie sich über Angebote informieren. Bei den Ergebnissen ist generell zu beachten, dass die Befragung noch vor der Corona-Pandemie stattgefunden hat, sodass z. B. der stark angestiegene Umgang mit digitalen Angeboten (Medien, Kommunikation u.v.m.) nicht berücksichtigt werden konnte.

Jugendbefragung 2019:

Der ausführliche Ergebnisbericht der Jugendbefragung 2019 ist unter <https://www.duva-server.de/OBIS/> abrufbar. (Drucksache Nr. M/16/5892-01)

3.1 Eckdaten der Jugendbefragung

An der Befragung haben insgesamt 1.510 Jugendliche von 14 weiterführenden Schulen in Oberhausen teilgenommen (9. Jahrgangsstufe) – nahezu zu gleichen Anteilen weibliche und männliche Jugendliche (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Jugendliche nach Wohnort (Sozialraum) und Geschlecht (Frage 23 und 21)

Sozialraum ¹⁾	Insgesamt befragte Jugendliche	Darunter ... ²⁾			
		weiblich		männlich	
		Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Mitte/Styrum	158	76	48,1	82	51,9
Ost	194	106	54,6	81	41,8
Alstaden/Lirich	237	116	48,9	117	49,4
Sterkrade-Mitte	322	170	52,8	150	46,6
Sterkrade-Nord	222	105	47,3	110	49,5
Osterfeld	264	124	47,0	138	52,3
Insgesamt	1.510	756	50,1	726	48,1

1) Oberhausen ohne räumliche Zuordnung: 35 Jugendliche; andere Stadt: 63 Jugendliche; generell keine räumliche Zuordnung: 15 Jugendliche

2) Weiß nicht / beides / Transgender: 7 Jugendliche (0,5 Prozent); keine Angabe: 21 Jugendliche (1,4 Prozent)

Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Jeweils gut ein Drittel der befragten Jugendlichen besucht ein Gymnasium (35,5 Prozent) oder eine Gesamtschule (35,0 Prozent). Knapp 27 Prozent besuchen die Realschule und knapp 3 Prozent gehen zur Förderschule. Während die Jugendlichen mehrheitlich in Deutschland geboren sind (91 Prozent), ist bei etwa der Hälfte der Jugendlichen (49 Prozent) mindestens ein Elternteil in einem anderen Land geboren. Aus der Kombination dieser beiden Kennzahlen setzt sich der Migrationshintergrund bei der Jugendbefragung 2019 zusammen. Es liegt demnach ein Migrationshintergrund vor, wenn der Jugendliche selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde. Danach hat etwa die Hälfte der Jugendlichen einen Migrationshintergrund (49 Prozent).

Der Vorteil der Befragung im Klassenverbund war die gute Erreichbarkeit der Jugendlichen, was sich auch in einer guten Rücklaufquote von 81 Prozent (1.510 von 1.869 Schüler*innen) widerspiegelt. Damit stehen eine robuste Stichprobe und somit aussagekräftige Ergebnisse über die Jugendlichen der 9. Jahrgangsstufe zur Verfügung. Jugendliche in dieser Altersgruppe (i. d. R. 15 Jahre) konnten bereits Jugendfreizeitangebote in Anspruch nehmen, nutzen sie aktuell und/oder werden sie zukünftig nutzen.

3.2 Non-formale und informelle Bildung in der Freizeit

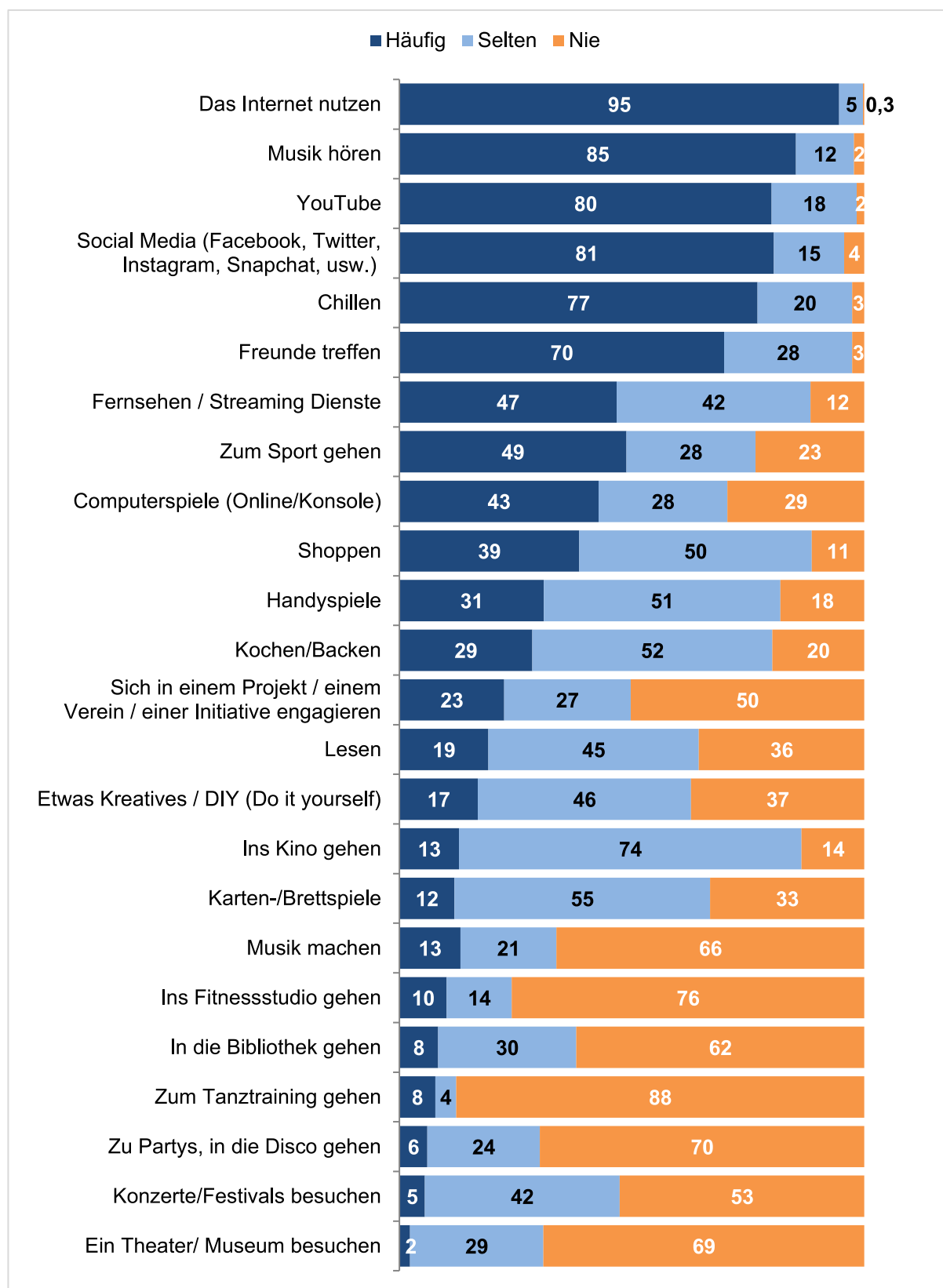
Im ersten Teil der Befragung wurden die Jugendlichen zunächst zu ihrem generellen Freizeitverhalten befragt. In ihrer Freizeit nutzen die Jugendlichen besonders das Internet (95 Prozent), hören Musik (85 Prozent) und beschäftigen sich häufig mit YouTube (80 Prozent) und Social Media (81 Prozent). Darüber hinaus zählen Chillen (77 Prozent) und sich mit Freunden treffen (70 Prozent) ebenfalls zu den häufigen Freizeitaktivitäten der Jugendlichen. (vgl. Abbildung 4).

Hier wird deutlich, dass die Internetnutzung und auch die sozialen Medien einen großen Stellenwert bei den Jugendlichen einnehmen. Diese digitalen Kanäle bieten Potenzial für non-formale und informelle Bildung: z. B. in Form von Tutorials, Do It Yourself-Videos oder aber auch Nachrichten, die von Social-Media-Akteur*innen aufgearbeitet werden. Insbesondere mit Blick auf die derzeitige Corona-Pandemie werden digitale Formate möglicherweise zukünftig einen höheren Stellenwert einnehmen. Zumal zunehmend Online-Anknüpfungspunkte für Offline-Freizeitbeschäftigungen entstehen (z. B. Kochen/Backen/Sport mit Online-Video als Anleitung oder Beeinflussung durch Influencer*innen).

Die klassischen kulturellen Angebote wie z. B. in die Bibliothek gehen oder ein Theater oder Museum zu besuchen, werden von den befragten Jugendlichen vergleichsweise weniger häufig als Freizeitaktivität genannt und kommen somit auch seltener als nicht-formeller Bildungseinfluss zum Tragen (vgl. Abbildung 4).

Größere Unterschiede zeigen sich zum Teil zwischen den Freizeitaktivitäten der weiblichen und männlichen Jugendlichen (vgl. Abbildung 5). Während beispielsweise anteilmäßig mehr weibliche Jugendliche häufig Musik hören (94 gegenüber 76 Prozent), sich mit Social Media beschäftigen (87 gegenüber 74 Prozent), Shoppen (56 gegenüber 21 Prozent), Kochen/Backen (39 gegenüber 17 Prozent) oder lesen (26 gegenüber 12 Prozent) sind es mehr männliche Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit häufig mit YouTube (89 gegenüber 72 Prozent) beschäftigen, Computerspiele spielen (71 gegenüber 15 Prozent) oder zum Sport gehen (60 gegenüber 38 Prozent).

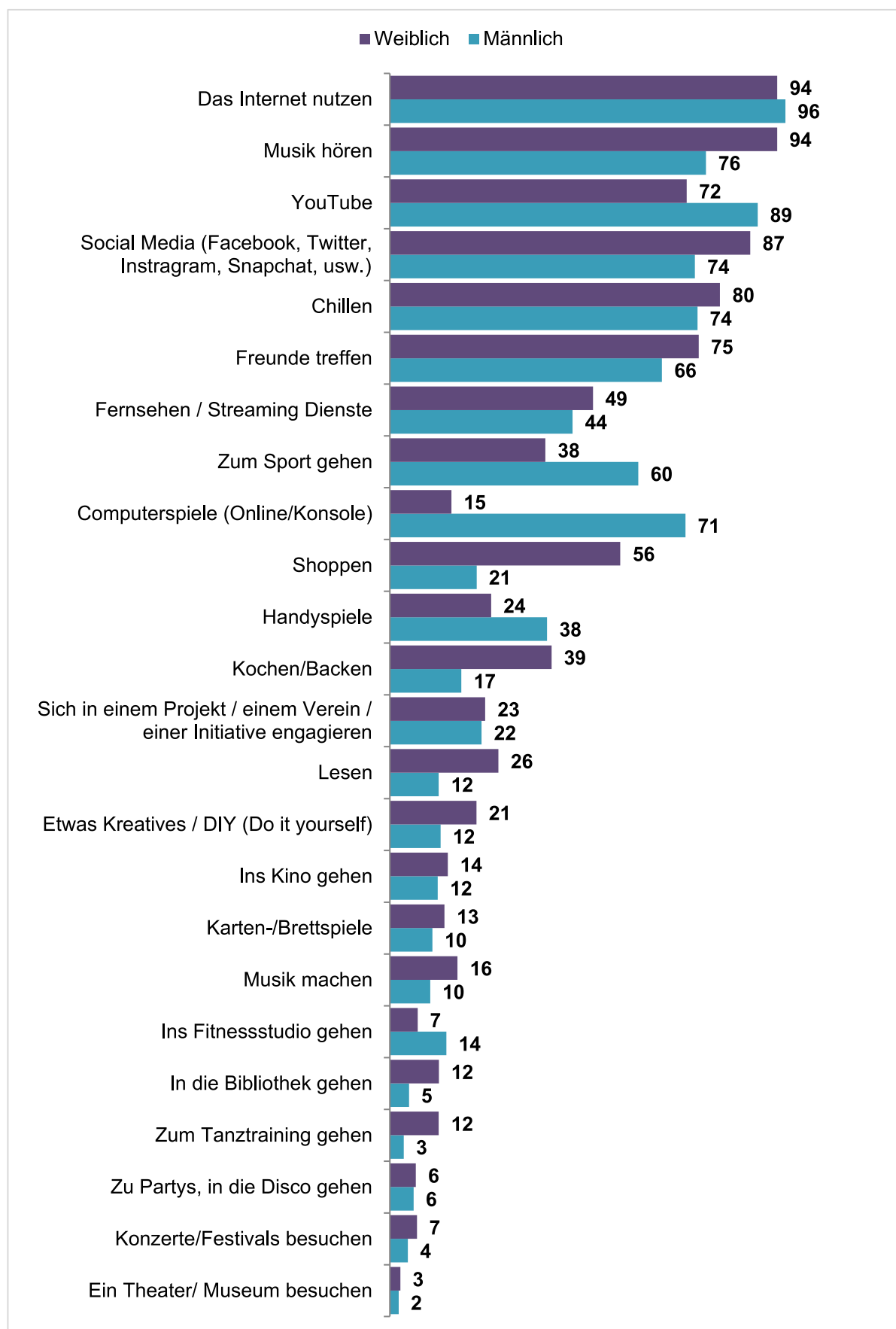
Abbildung 4: Was machst du in deiner Freizeit? (Frage 1)
– in Prozent



Hinweis: Aufgrund der Rundung von Anteilswerten kann es zu einer Abweichung der Gesamtsumme kommen.

Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Abbildung 5: Was machst du in deiner Freizeit? (Frage 1); nach Geschlecht
 – in Prozent (Kategorie: „Häufig“)



Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Weitere Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Schulform der Jugendlichen. Die Anteile der Schüler*innen aus den Gymnasien, die häufig zum Sport gehen (62 Prozent), sich in einem Projekt / einem Verein / einer Initiative engagieren (29 Prozent), lesen (26 Prozent) oder Musik machen (19 Prozent) sind u. a. höher als bei den Schüler*innen aus den anderen Schulformen (vgl. Tabelle 2). An dieser Stelle lässt sich tendenziell ein Einfluss der Schulform auf die Einbindung in eine non-formale, aber zielgerichtete Bildungsform in der Freizeit erkennen.

Tabelle 2: Was machst du in deiner Freizeit? (Frage 1); ausgewählte Kategorien nach Schulform
– in Prozent (Kategorie: „Häufig“)

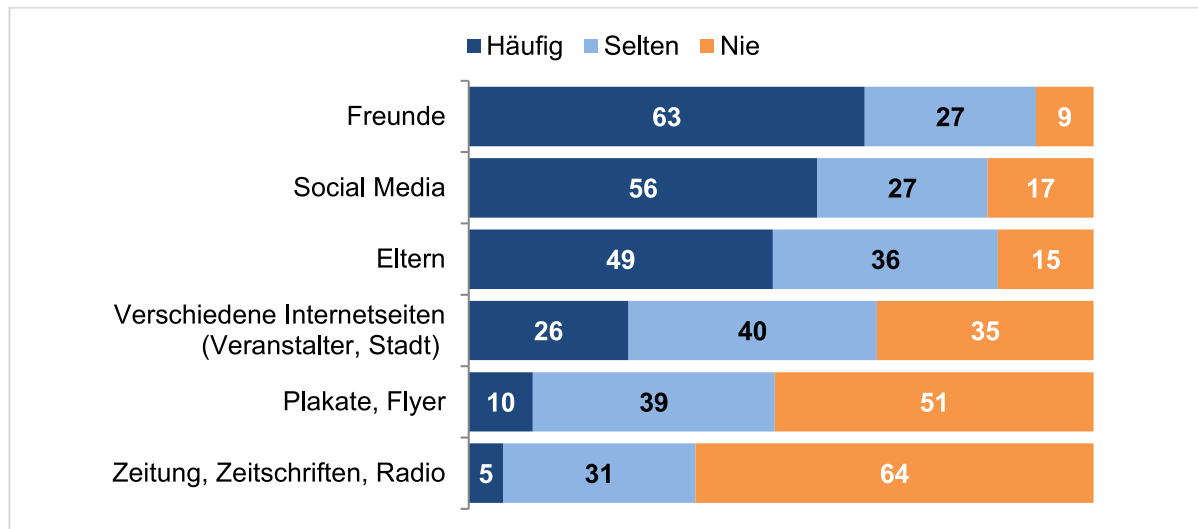
Freizeitaktivität	Schulform ¹⁾		
	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium
Zum Sport gehen	41	42	62
Sich in einem Projekt / einem Verein / einer Initiative engagieren	20	19	29
Lesen	18	14	26
Musik machen	9	11	19

1) Die Angaben der Jugendlichen aus der Förderschule werden nicht separat dargestellt, da die Fallzahl insgesamt zu gering ist.
Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Knapp die Hälfte der Jugendlichen kennt oder nutzt Freizeitflächen in Oberhausen (44 Prozent: 25 Prozent „Kenne ich“ und 19 Prozent „Kenne und nutze ich“). Offen abgefragt geben diese Jugendlichen vor allem die Open Area (32 Prozent), Skateranlagen (24 Prozent) oder verschiedene Parks (z. B. Olga Park, Kaisergarten) in Oberhausen (21 Prozent) an. Freizeitflächen dienen dabei oft der non-formalen Bildung etwa durch Vereinsnutzung oder Kurse. Sie können in jedem Fall den Rahmen für informelle Erprobung von Wissen bilden.

Bei der Frage nach den Informationswegen über Freizeitangebote und Freizeitmöglichkeiten, werden überwiegend Freunde (63 Prozent), Social Media (56 Prozent) und Eltern (49 Prozent) angeführt (vgl. Abbildung 6). Die Jugendlichen, die sich über Social Media Plattformen informieren, nennen vor allem Instagram (85 Prozent) und YouTube (71 Prozent). Es wird deutlich, dass der Einfluss des direkten sozialen Umfeldes auch in Zeiten schnell verfügbarer medialer Informationsangebote weiterhin groß ist und somit die Wahl etwaig mit Kompetenzerwerb verbundener Freizeitbeschäftigung beeinflussen kann.

Abbildung 6: Wie informierst du dich über Freizeitangebote und Freizeitmöglichkeiten?
(Frage 10)
 – in Prozent



Hinweis: Aufgrund der Rundung von Anteilswerten kann es zu einer Abweichung der Gesamtsumme kommen.

Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

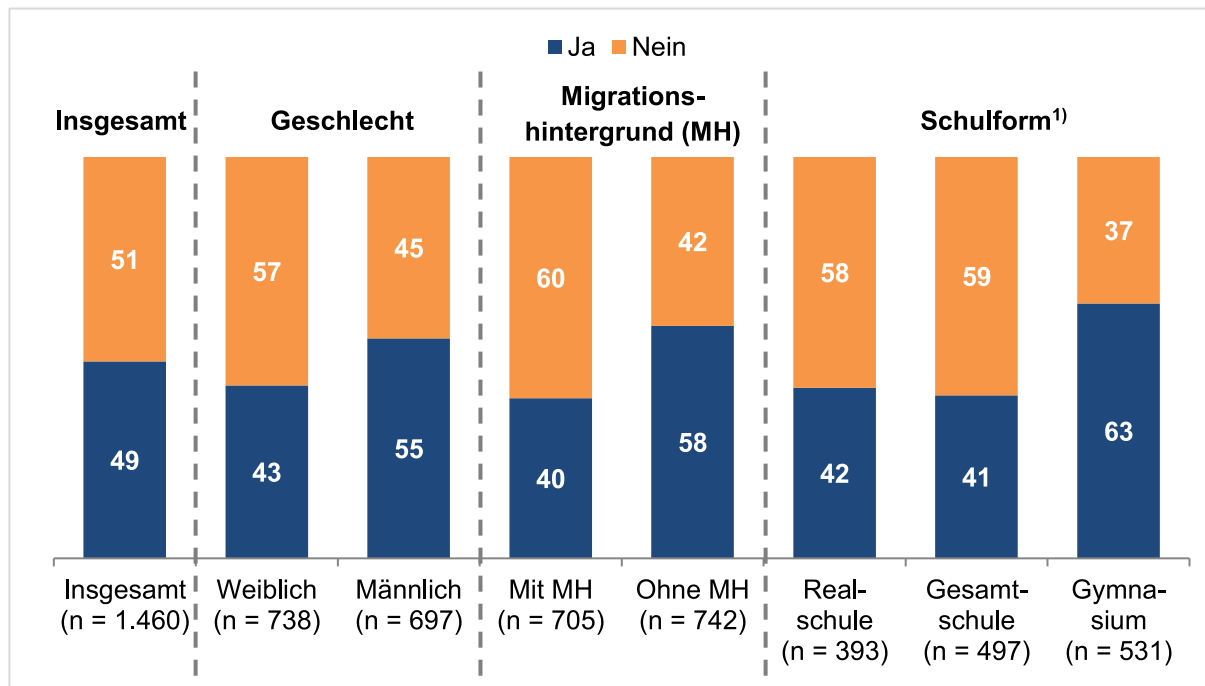
3.3 Non-formale und informelle Bildung innerhalb von teilstrukturierten Angeboten (z. B. Verein, Jugendeinrichtungen, Ferienangebote)

Neben den generellen Freizeitaktivitäten der Jugendlichen gibt es non-formale und informelle Lernwelten auch in teilstrukturierten Bereichen wie der Vereinsarbeit, in Jugendeinrichtungen oder bei Ferienangeboten. So können Jugendliche zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft in einem Sportverein abseits der sportlichen Ziele durch den Gruppenkontakt zu anderen Mitgliedern auch soziale Kompetenzen erlangen und ihr soziales Netzwerk erweitern.¹⁵

Knapp die Hälfte der Jugendlichen gibt an, dass sie in einem (Sport-)Verein, Verband, einer Partei oder einer Gemeinde (49 Prozent) aktiv sind (vgl. Abbildung 7). Dieser Anteil ist bei den männlichen Jugendlichen (55 Prozent) und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (58 Prozent) größer als bei den weiblichen Jugendlichen (43 Prozent) bzw. Jugendlichen mit Migrationshintergrund (40 Prozent). Bei den Jugendlichen aus der Realschule (42 Prozent) und der Gesamtschule (41 Prozent) ist der Anteil niedriger als bei den Gymnasiasten (63 Prozent).

¹⁵ Kraft, Daniel (2018): Sozialbeziehungen von Jugendlichen im non-formalen Setting des Sportvereins – Weisen sportive Settings besondere Muster und Ausprägungen sozialer Beziehungen auf? Heidelberg, S.3.

Abbildung 7: Bist du in einem (Sport-)Verein, Verband, einer Partei oder einer Gemeinde aktiv?
(Frage 13) – Insgesamt; nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Schulform
 – in Prozent

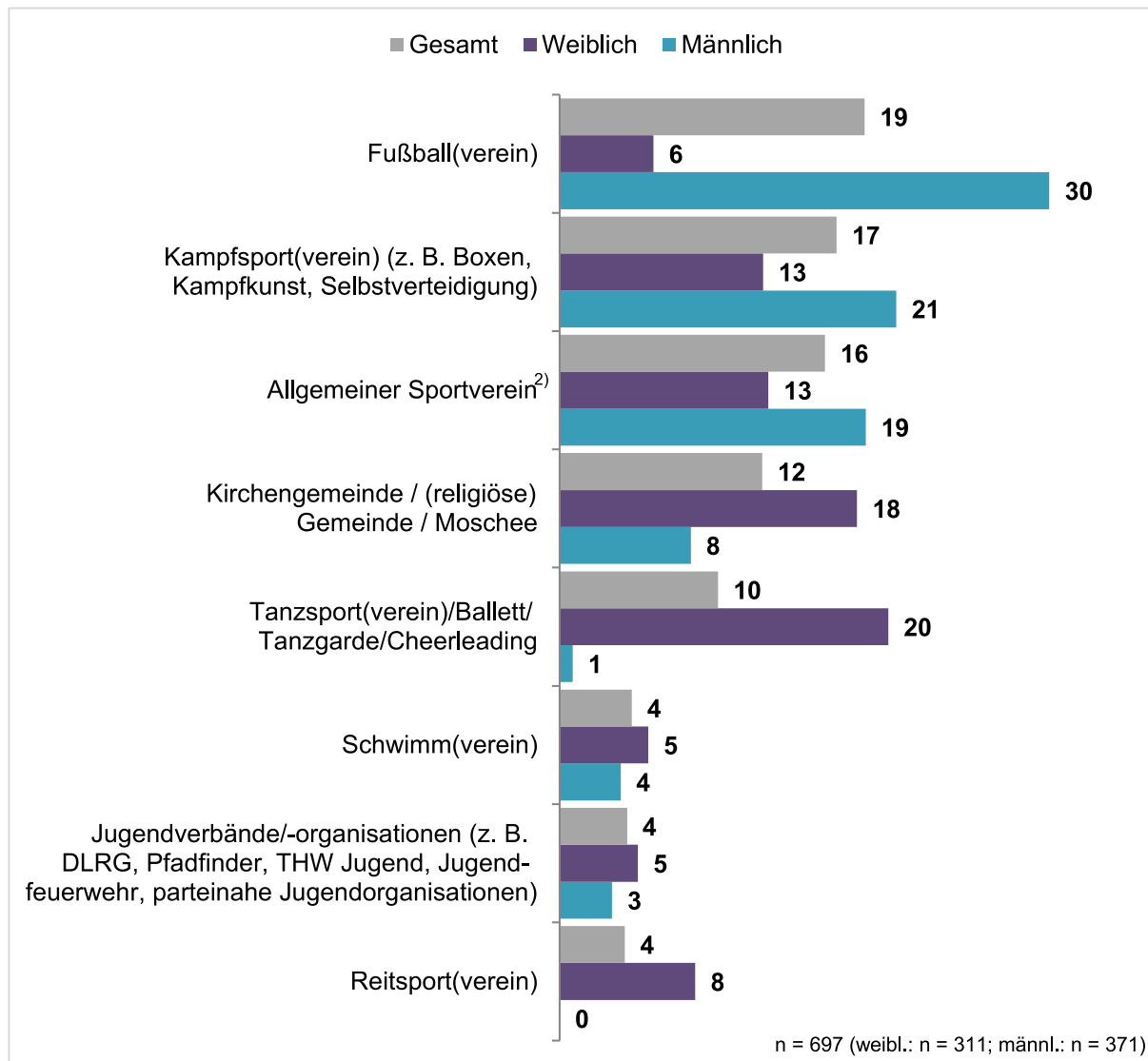


1) Die Angaben der Jugendlichen aus der Förderschule werden nicht separat dargestellt, da die Fallzahl insgesamt zu gering ist.

Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Offen abgefragt, in welchen (Sport-)Vereinen, Verbänden oder in welcher Partei oder Gemeinde die Jugendlichen aktiv sind, werden häufig Sportvereine wie Fußballvereine (19 Prozent) oder Kampfsportvereine (z. B. Boxen, Kampfkunst, Selbstverteidigung) genannt (17 Prozent; vgl. Abbildung 8) – die Anteile sind hier besonders bei den männlichen Jugendlichen (30 Prozent / 21 Prozent) und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (je 25 Prozent) hoch. Die weiblichen Jugendlichen sind häufiger beim Tanzsport (20 Prozent) oder in der Kirchengemeinde/Moschee (18 Prozent) aktiv. Aber auch Jugendverbände/-organisationen werden von den Jugendlichen genannt (4 Prozent).

Abbildung 8: Bist du in einem (Sport-)Verein, Verband, einer Partei oder einer Gemeinde aktiv? Wenn ja, in welchen? (Frage 13)¹⁾
 – offene Frage, Mehrfachnennungen möglich, Top Nennungen, in Prozent



1) Ohne keine Angabe.

2) Sportverein, ohne näher definierte Sportart

Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

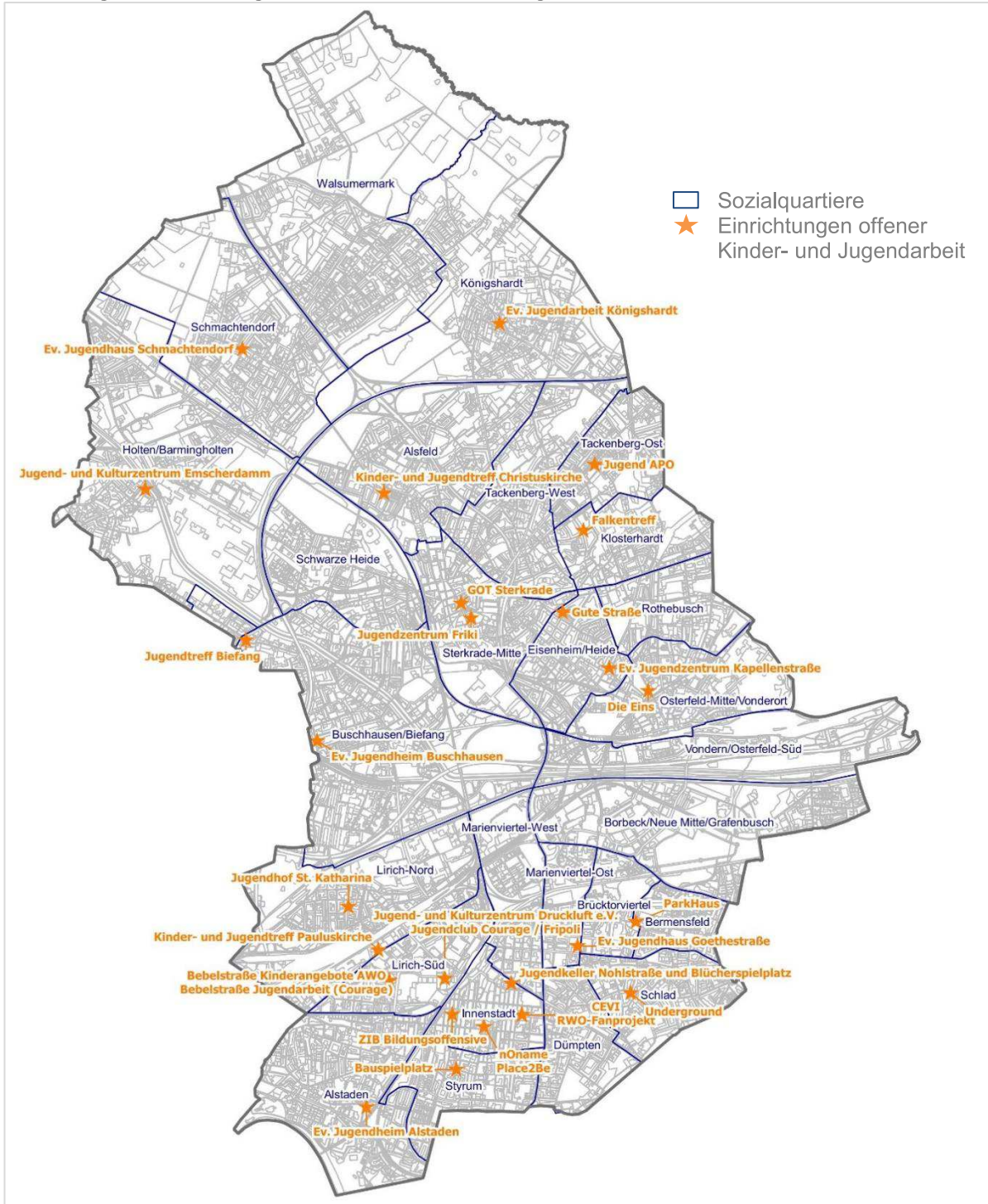
Die offene Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht Jugendlichen vielfältige Freizeitangebote, die in der Regel nicht der formalen Bildung zugeordnet werden. So weist sie sowohl Angebote non-formaler Bildung als auch informelle Lernwelten auf.¹⁶ Insgesamt wird auf den hohen Grad der Eigenorganisation durch die Jugendlichen und die damit verbundenen spezifischen Aneignungsformen von Kompetenzen hingewiesen.¹⁷ Die Jugendlichen können im offenen Bereich ihre Freizeit verbringen, konkrete (Kurs-)Angebote oder Beratung/Hilfestellungen wahrnehmen und auch Veranstaltungen besuchen.

¹⁶ Baumbast; u.a. (2012): Non-formale und informelle Lernprozesse in der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Nachweise, München, S.27.

¹⁷ Ebenda, S.28.

Zum Zeitpunkt der Befragung (2019) gab es in Oberhausen insgesamt dreißig Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit (vgl. Abbildung 9) und fünf mobile Angebote für Jugendliche (im Jahr 2020: 31 Einrichtungen; 5 mobile Angebote).

Abbildung 9: Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit in Oberhausen

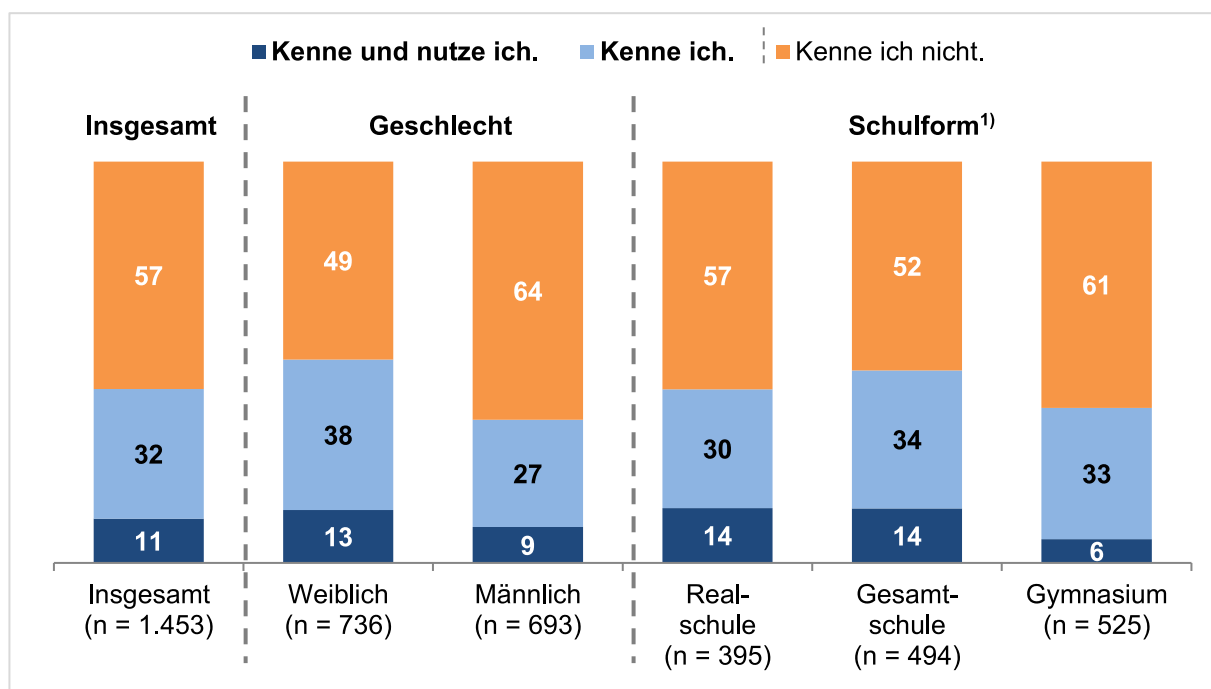


Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-1/ Kinder, Jugend und Familie. Darstellung Bereich 4-5/Statistik. Kartengrundlage: Regionalverband Ruhr; FNK 2015.

Insgesamt geben 43 Prozent der befragten Jugendlichen an, dass sie Jugendzentren/-treffs in Oberhausen kennen – 11 Prozent, die diese auch nutzen (vgl. Abbildung 10). Offen abgefragt ist den meisten dieser Jugendlichen das Place2Be bekannt (67 Prozent: 56 Prozent „Kenne ich“ und 11 Prozent „Kenne und nutze ich“) und wird auch am häufigsten besucht.

Hinsichtlich der Bekanntheit und Nutzung von Jugendzentren/-treffs liegt der Anteil bei den weiblichen Jugendlichen, die Jugendzentren/-treffs kennen oder nutzen, höher als im Vergleich zu den männlichen Jugendlichen (51 gegenüber 36 Prozent; vgl. Abbildung 10). Mit Blick auf die Schulform liegt der niedrigste Bekanntheitsgrad bei den Gymnasiasten (39 Prozent) und der höchste bei Jugendlichen aus der Gesamtschule (48 Prozent).

Abbildung 10: Kennst und nutzt du Jugendzentren/-treffs in Oberhausen (z. B. CEVI, APO, Place2Be, Jugendclub Courage)? (Frage 14) – Insgesamt; nach Geschlecht und Schulform
– in Prozent



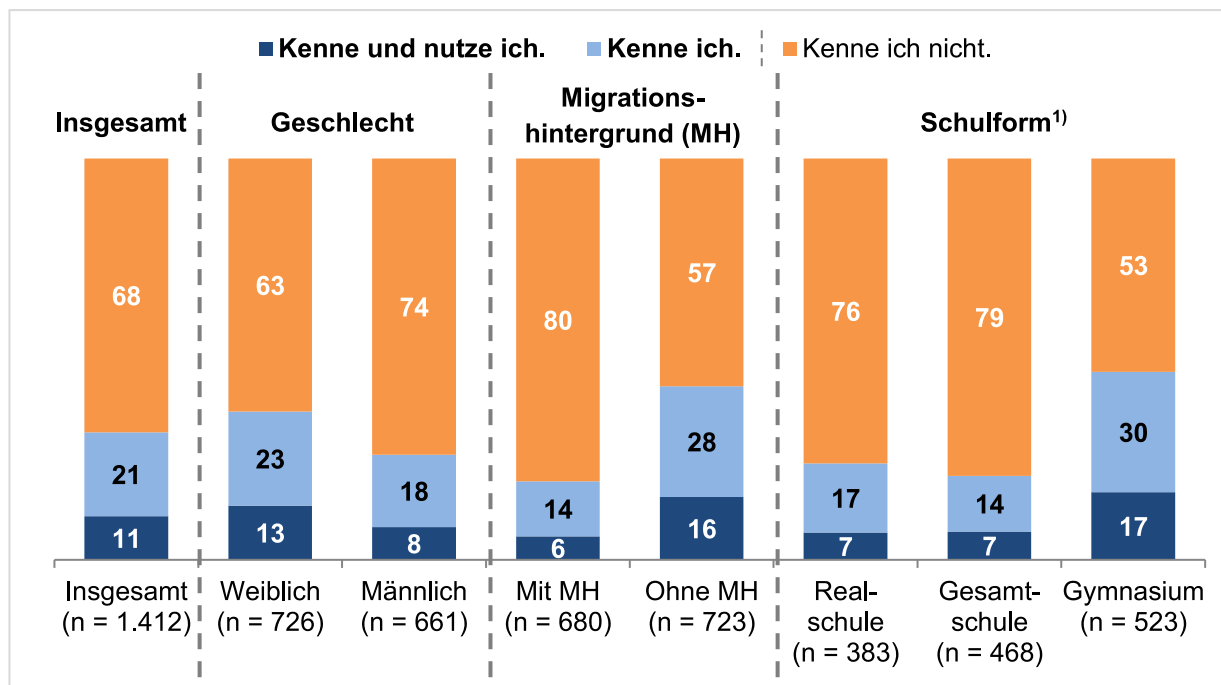
1) Die Angaben der Jugendlichen aus der Förderschule werden nicht separat dargestellt, da die Fallzahl insgesamt zu gering ist. Hinweis: Aufgrund der Rundung von Anteilswerten kann es zu einer Abweichung der Gesamtsumme kommen.

Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Ein weiteres Thema innerhalb der Jugendbefragung war die Bekanntheit und Nutzung von Ferienangeboten in Oberhausen. Insgesamt sind etwa einem Drittel der befragten Jugendlichen Ferienangebote in Oberhausen bekannt (32 Prozent: 21 Prozent „Kenne ich“ und 11 Prozent „Kenne und nutze ich“; vgl. Abbildung 11). Offen abgefragt nennen 63 Prozent dieser Jugendlichen den Action Guide (42 Prozent „Kenne ich“ und 21 Prozent „Kenne und nutze ich“), der auch am häufigsten in Anspruch genommen wird.

Der Anteil derjenigen, die Ferienangebote kennen oder nutzen (vgl. Abbildung 11), ist bei den weiblichen Jugendlichen (37 Prozent) und bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (43 Prozent) größer als bei den männlichen Jugendlichen (26 Prozent) bzw. Jugendlichen mit Migrationshintergrund (20 Prozent). Bei den Jugendlichen aus der Realschule (24 Prozent) und der Gesamtschule (21 Prozent) ist der Anteil niedriger als bei den Gymnasias-ten (47 Prozent).

Abbildung 11: Kennst und nutzt du Ferienangebote in Oberhausen (z. B. Ferienaktionen, Action Guide, Kulturrucksack, Multi, Ferienfreizeit, Zeltlager)? (Frage 18) – Insgesamt; nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Schulform
– in Prozent



1) Die Angaben der Jugendlichen aus der Förderschule werden nicht separat dargestellt, da die Fallzahl insgesamt zu gering ist.
Hinweis: Aufgrund der Rundung von Anteilswerten kann es zu einer Abweichung der Gesamtsumme kommen.

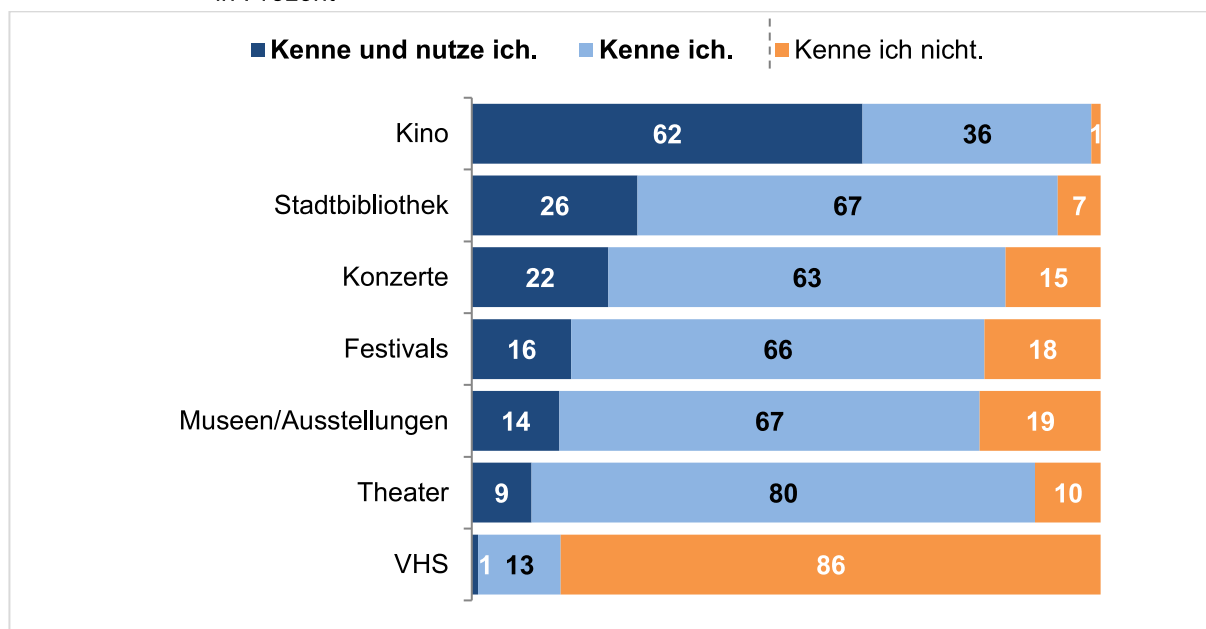
Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik

3.4 Non-formale und informelle Bildung im Bereich Kultur

Auch der Bereich Kultur bietet vielfältige Möglichkeiten non-formaler und informeller Lernwelten für Jugendliche. In der Jugendbefragung 2019 wurde hierbei erfasst, welche Kultur- und Bildungsangebote die Jugendlichen in Oberhausen kennen oder nutzen.

Das Kino ist das Kulturangebot, das den meisten befragten Jugendlichen in Oberhausen bekannt ist und von knapp einem Drittel der Jugendlichen auch besucht wird (62 Prozent). Die Stadtbibliothek, Konzerte, Festivals, Museen/Ausstellungen oder das Theater ist dem Großteil der Jugendlichen bekannt, wird gleichwohl von weniger als einem Drittel der Jugendlichen (9-26 Prozent) aktiv genutzt (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (Frage 4)
– in Prozent

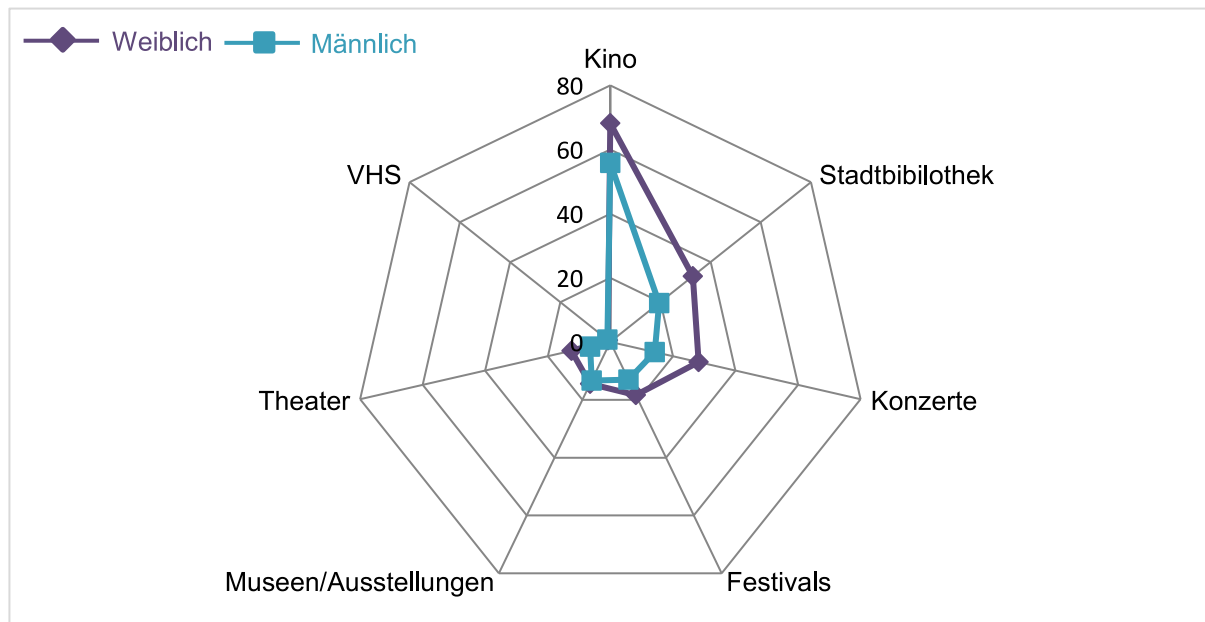


Hinweis: Aufgrund der Rundung von Anteilswerten kann es zu einer Abweichung der Gesamtsumme kommen.

Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

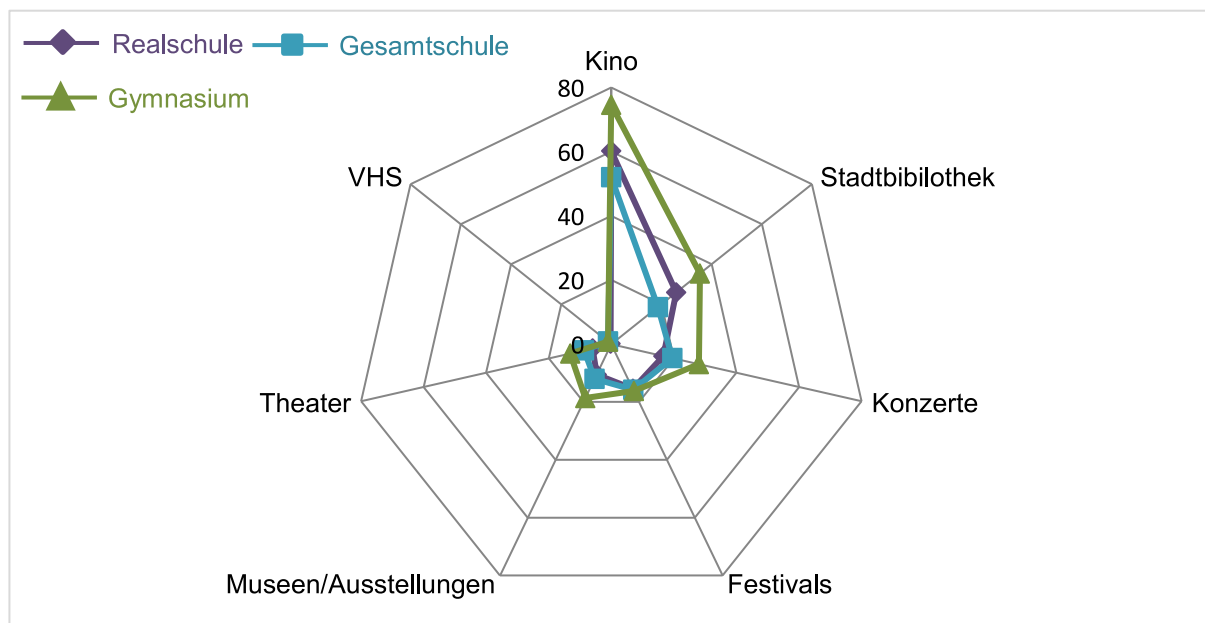
Insgesamt ist der Anteil der weiblichen Jugendlichen, die die verschiedenen Kultur- und Bildungsangebote nutzen, höher als bei den männlichen Jugendlichen (vgl. Abbildung 13) – ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Gymnasiasten im Vergleich zu den anderen Schulformen (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 13: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (Frage 4); nach Geschlecht
– in Prozent (Kategorie: „Kenne und nutze ich.“)



Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

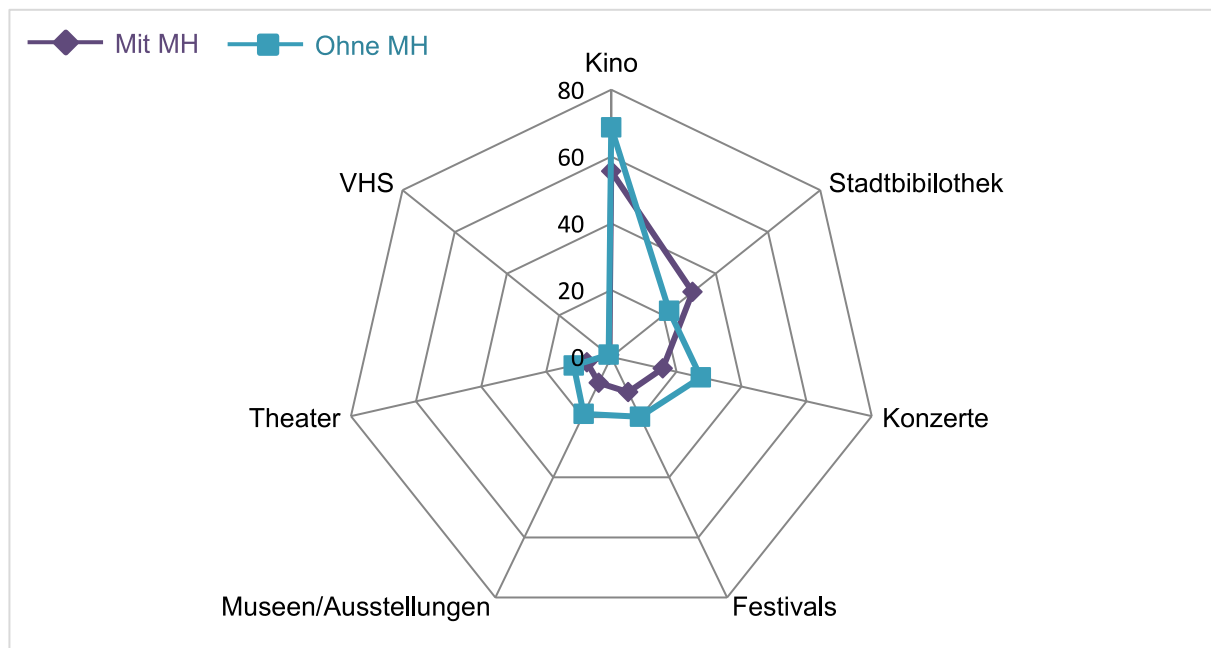
Abbildung 14: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (Frage 4); nach Schulform¹⁾
– in Prozent (Kategorie: „Kenne und nutze ich.“)



1) Die Angaben der Jugendlichen aus der Förderschule werden nicht separat dargestellt, da die Fallzahl insgesamt zu gering ist.
Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Der Anteil der Jugendlichen, die die Stadtbibliothek kennen und nutzen, ist bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund größer als bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Bei den anderen aufgeführten Kultur- und Bildungsangeboten ist der Anteil der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund vergleichsweise höher (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen? (Frage 4); nach Migrationshintergrund
– in Prozent (Kategorie: „Kenne und nutze ich.“)



Quelle: Stadt Oberhausen, Jugendbefragung 2019; Berechnung & Darstellung Bereich 4-5/Statistik.

Die kulturelle Jugendarbeit wird in Oberhausen bereits lange gefördert. So konnte das Gesamtkonzept für Kulturarbeit seit 2008 die gebündelten Möglichkeiten aufzeigen und mehrfach den jeweiligen Förderpreis der Landesstelle für kulturelle Bildung in NRW gewinnen.¹⁸ In diesen Formaten werden die Jugendlichen selbst zu Akteuren der Kultur und lernen hierdurch ihre eigenen Fähigkeiten kennen.

Die Bedeutung der Selbsterkenntnis des eigenen Kompetenzerwerbes durch die Jugendlichen sowie die Möglichkeiten zur Erfassung des Kompetenzerwerbs in der kulturellen Bildung und non-formalen/informellen Bildung im Allgemeinen sollen im nächsten Abschnitt erläutert werden.

¹⁸ Stadt Oberhausen, Dezernat 1 (Finanzen, Kultur) (2018): „Kultur ist Chance“. Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche in Oberhausen. Gesamtkonzept. Bewerbung der Stadt Oberhausen um konzeptionelle Förderung des Gesamtkonzeptes kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche 2018, S. 4.

4 Nachweise non-formalen Kompetenzerwerbs am Beispiel des Kompetenznachweis Kultur (KNK)

Die zuvor dargestellten datenbasierten Deskriptionen zur non-formalen und informellen Bildung Jugendlicher in Oberhausen geben Auskunft über die Vielfalt von Bildungsorten und Lernwelten. Sie verdeutlichen jedoch auch die Schwierigkeit einer sichtbaren Anerkennung erworbener Kompetenzen.

Die EU-Kommission legte im Jahr 2012 Empfehlungen vor, die den Aufbau eines Nachweisystems für non-formale und informelle Bildung in den Mitgliedstaaten bis zum Jahr 2015 vorsahen.¹⁹ Neben Formaten, die auf europäischer Ebene angestoßen wurden, entstanden ebenso Nachweisformen, die in lokalen Strukturen angesiedelt sind. So können Oberhausener Jugendliche, die sich ehrenamtlich als Jugendleiter*innen engagieren, etwa eine Jugendleiter-Card beantragen (JuLeiCa).

Die entstandenen Nachweisformate weisen allerdings zum Teil unterschiedliche Ziele auf: Zum Beispiel sind Teilnahmenachweise ein Nachweisverfahren mit dem Ziel, der alleinigen Bestätigung der Aktivität. Engagementnachweise bestätigen die Teilnahme und schildern die erbrachten Tätigkeiten der Teilnehmer*innen – allerdings ohne Partizipation der Teilnehmer*innen. Kompetenznachweise hingegen beinhalten neben den genannten Abschnitten auch Beschreibungen der erworbenen Kompetenzen – im spezifischen Fall des dialogischen Kompetenznachweises auch in Abstimmung mit den Teilnehmer*innen.²⁰

Das nachfolgend dargestellte dialogische Verfahren des Kompetenznachweises Kultur (KNK) ist ein solches partizipatives Nachweisverfahren.²¹ Der KNK ist ein Beispiel dafür, wie Nachweisformate für einen spezifischen Bildungsbereich entworfen werden können.

4.1 Bestandteile und Wirkung des Kompetenznachweis Kultur

Die Bundesvereinigung Kinder- und Jugendbildung (e.V.) (BKJ) entwickelte ab 2001 ein Nachweiskonzept, welches der Kompetenzerfassung in der kulturellen Jugendarbeit gerecht werden sollte.²²

Der hieraus entstandene KNK ermöglicht es Jugendlichen ab dem Alter von zwölf Jahren, im Dialog mit den Kursleiter*innen die erworbenen „*individuellen personalen, sozialen, und methodischen Kompetenzen*“²³ zu reflektieren. Die Partizipation der Jugendlichen ist dabei sowohl hilfreich bei der Urteilsfindung, als auch bei der Stärkung der Selbstwahrnehmung.²⁴

¹⁹ EU-Kommission (2012): Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Validierung der Ergebnisse nichtformalen und informellen Lernens, Brüssel, S. 14.

²⁰ Baumbast; u.a. (2012), S.39.

²¹ Brigitte Schorn, Vera Timmerberg (2013 / 2012): Kompetenznachweis Kultur. In: Kulturelle Bildung Online. <https://www.kubi-online.de/artikel/kompetenznachweis-kultur> (27.01.2021, 9:26 Uhr), S. 2.

²² Ebenda, S.1.

²³ BKJ (2021): Kompetenznachweis Kultur. Stärken sichtbar machen. URL: <https://www.bkj.de/service/kompetenznachweis-kultur/>; abgerufen am 26.01.2021, 8:56 Uhr.

²⁴ Ebenda.

Zu den Bedingungen einer Vergabe des KNK zählt, dass die Teilnahme an einem Format der kulturellen Bildung „freiwillig und teilnehmerorientiert“²⁵ erfolgen muss sowie „Möglichkeiten zur Partizipation“²⁶ vorhanden sein müssen. Die BKJ empfiehlt zudem eine minimale Teilnahmedauer von 50 Stunden.²⁷

Folgendes Beispiel soll den Kompetenzerwerb in einem Kulturprojekt beschreiben: In einer Jugendtheatergruppe steuert eine Kursleitung in wiederkehrenden Sitzungen die Vorbereitung/Erlernung einer Aufführung. Die Einübung ihrer Rolle fordert/stärkt die Jugendlichen dabei auf vielfältige Weise. So ist zum einen eine Orientierung an der Zielvorgabe, eine Erkennung der Eigenverantwortung und die soziale Einordnung in die Projektgruppe erforderlich. Zum anderen stärkt das Erfolgs- und Präsentationserlebnis die positive Selbstwahrnehmung und erweitert den kulturellen Horizont.

Das Reflexionsverfahren des KNK selbst kann in vier Schritte aufgeteilt werden:

1. „Praxisanalyse“:

Unter Einbezug vorliegender Materialien analysieren die Kursleiter*innen die Kursinhalte auf potenziell zu erwerbende Kompetenzen und Anforderungen an die Jugendlichen.²⁸

2. „Beobachtung“:

Sowohl die Kursleitung als auch die teilnehmenden Jugendlichen betrachten den Umgang mit den Anforderungen.²⁹ Hierzu gehört auch eine regelmäßige Notiz in einem individuellen Tagebuch, welches die Jugendlichen führen. Dabei werden bereits erste Kompetenzen erfasst.³⁰

3. „Dialog“:

In einem gleichberechtigten Dialog reflektieren beide Akteur*innen nun die notierten Einschätzungen. Dabei soll das Erlernte der Jugendlichen im Fokus stehen. Durch die Situation der gemeinsamen Bewertung wird die Selbsteinschätzung eingeübt.³¹

4. „Beschreibung“:

Nun wird wiederum von beiden Akteur*innen festgelegt, welche Kompetenzen im KNK beschrieben werden (Reflexion). Eine Zusammenfassung dieser Ergebnisse, die an Außenstehende adressiert ist, ergänzt das Dokument.³²

Nach der Übergabe des Dokumentes bleibt es den Jugendlichen überlassen, an wen sie den KNK weitergeben. Für die Kursteilnehmer*innen kann der KNK auch eine Möglichkeit sein, sich im Zuge von Bewerbungen mit ihren außerschulisch erworbenen Kompetenzen zu positionieren.³³

²⁵ BKJ (2021): Vergabekriterien. URL: <https://kompetenznachweiskultur.de/vergabekriterien/>, abgerufen am 26.02.2021, 7:57 Uhr.

²⁶ BKJ (2021), Vergabekriterien.

²⁷ Ebenda.

²⁸ BKJ (2021), Kompetenznachweis Kultur.

²⁹ Ebenda.

³⁰ Bundesverband Kulturarbeit in der evangelischen Jugend e.V. (2015): <http://www.mobbing-im-schulalltag.de/html/kompetenz-knk.html>, abgerufen am 26.02.2021, 9:00 Uhr.

³¹ BKJ (2021), Kompetenznachweis Kultur.

³² Ebenda.

³³ Ebenda.

Diese Bedeutung für den Annäherungsprozess zwischen Jugendlichen und Ausbildungsgebern wurde größtenteils auch in einer bundesweiten Befragung von Unternehmen bestätigt. Dabei wurde die Erleichterung der Auswahl der Bewerber*innen für Ausbildungsstellen, insbesondere in kleinen Unternehmen hervorgehoben.³⁴

Für die Kursleiter*innen stellt der KNK wiederum eine attraktive Bestätigung der Wirkung ihrer Arbeit dar und bietet auch ihnen eine vorzeigbare Reflexion.³⁵ Um einen KNK ausstellen zu dürfen, müssen Leiter*innen aus der kulturellen Jugendarbeit eine Lizenz erwerben. Hierzu ist eine Fortbildung notwendig, auf die ein Eintrag in das Register der Berater*innen der BKJ folgt.³⁶ Die BKJ ist verantwortlich für ein nationales Netzwerk, das für die Umsetzung der Fortbildungen in der Praxis zuständig ist.³⁷ Die Anwendung des KNK findet zum Teil schon länger in der Region statt (siehe unten). Durch den Austausch mit Akteur*innen der Praxis konnten daher zusätzliche Informationen angefügt werden.

Kommentar des Kulturagenten der Stadt Oberhausen zum KNK:

Bezüglich der Wirkung kultureller Jugendarbeit äußerte sich auch der Kulturagent der Stadt Oberhausen, Jens Niemeier. Er hob ebenfalls die Förderung sozialer Kompetenzen, insbesondere der Eigen- und Fremdwahrnehmung, hervor. Das Erleben der Selbstwirksamkeit („*Ich kann etwas bewirken*“) sowie des Körperbewusstseins stärke die individuelle Entwicklung der Jugendlichen. Zusätzlich sei Kulturpädagogik auch ein „*Anlass Sprache zu verwenden*“ und habe somit auch Auswirkungen auf die Kommunikation.

Grundsätzlich begrüßte er das Konzept des KNK. Eine Beurteilung unmittelbar nach Abschluss einer Veranstaltung hielt er jedoch für schwierig, da er aus der Praxis wisse, dass ein zeitlicher Abstand für eine gute Einschätzung notwendig sei. Er schlug daher ein Gespräch im Vorfeld der Zusammenarbeit sowie ein Nachgespräch nach einer längeren Pause vor.

4.2 Anwendung des KNK in der Praxis - Beispiel Dortmund

Im Zuge der Recherche zum KNK-Bundesprogramm wurde auch ein Gespräch mit dem Dortmunder Kulturbüro über die dortige Praxiserfahrung geführt.

Durch das Kulturbüro der Stadt Dortmund wurde bereits im Jahr 2009 die Ausbildung einer ersten Gruppe von KNK-Berater*innen gefördert. Diese ist zum Teil bis heute in verschiedenen Positionen in der kulturellen Bildung aktiv. Zwei Akteur*innen sind mittlerweile selbst zur Fortbildung von KNK-Berater*innen qualifiziert, sodass auch neue Generationen von Berater*innen ausgebildet werden können. Die ursprüngliche Ausbildung der ersten Gruppe wurde durch einen externen BKJ-Ausbilder vorgenommen.

Seitdem nahmen ungefähr 200 Jugendliche pro Jahr am KNK-Programm in Dortmund teil. Nach Durchführung des Bewertungsdialoges wurden die ausgestellten Zertifikate einmal pro Jahr während einer Feier unter Teilnahme des Bürgermeisters verliehen.

³⁴ Richter, Ulrike; Mahl, Franciska (2017): Bericht über die Evaluation des Kompetenznachweises Kultur im Auftrag der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) Teil 1, München /Halle, S. 13f.

³⁵ Schorn; Timmerberg (2013), S.3.

³⁶ BKJ (2021): KNK-Berater*in werden. URL: <https://kompetenznachweiskultur.de/knk-beraterin-werden/>, abgerufen am 26.02.2021, 8:45 Uhr.

³⁷ Schorn; Timmerberg (2013), S.2.

Die Wirkung des KNK wurde in Dortmund im Allgemeinen positiv wahrgenommen, er konnte zum Beispiel am Übergang Schule-Beruf als Zusatz zu einer Bewerbung dienen. Für Jugendliche, die auf eine berufliche Tätigkeit im Kulturbereich zielen, wird er als besonders hilfreich beschrieben.

Jedoch schränken die Vergabekriterien aus Sicht des Kulturbüros Dortmund den Zugang zum KNK ein. Durch die Mindeststundenzahl von 50 sind kürzere Projekte vom Zugang ausgeschlossen. Herausgestellt wurde auch der hohe Aufwand, der mit der Durchführung des dialogischen Bewertungsverfahrens sowie der Ausstellung der Zertifikate, verbunden ist:

Viele Projekte finden blockweise und zum Teil mit langen Unterbrechungen statt. Hier müssen nach jeder Wiederaufnahme des Projektes erneut Reflexionsgespräche mit den Teilnehmenden geführt werden. Diese Gespräche sollten schon aufgrund des Detailgrades einen ausführlichen Charakter haben und auch das zu führende Projekttagbuch der Jugendlichen berücksichtigen. Die Motivation zur Pflege dieses Tagebuches durch die Projektleitung kann dabei als zusätzlicher Zeitaufwand gesehen werden. Zudem muss den Jugendlichen zu Beginn der Führung des Tagebuches auch deutlich gemacht werden, welche Kompetenzen zu beobachten sind und wie deren Bedeutung zu verstehen ist. Andernfalls führen die Dialoge zu Missverständnissen.

Auch die Ausstellung der Zertifikate ist an eine Hürde gebunden: Diese müssen in der Datenbank des BKJ erstellt und eingetragen werden, was von den Berater*innen als kompliziert empfunden wird.

In einer Reflexion mit erfahrenen KNK-Berater*innen aus ganz NRW und externen BKJ-Berater*innen wurde der Ansatz entwickelt, KNK-Berater*innen zukünftig möglicherweise als zusätzliches Personal, nur für die Beobachtungs- und Reflexionsstunden sowie für die Ausstellung der Zertifikate, in Projekte einzubringen. Möglich wäre dies über eine Bezuschussung aus Mitteln des Bündnisses für Bildung, welches den KNK als förderungswürdig berücksichtigt. So würde die bestehende Doppelrolle der Projektleiter*innen, die beobachten, bewerten und anleiten müssen, erleichtert. Die durchaus wahrgenommene Hürde des Aufwandes könnte abgeschwächt und der Zugang für weitere Projekte geöffnet werden. Das Kulturbüro Dortmund befürwortet hierbei die Entwicklung, dass Extramittel zur Verfügung gestellt werden.

Eine dauerhafte Kooperation mit Schulen wurde ebenfalls als möglich und sinnvoll bestätigt und kann den KNK auch Schüler*innen näherbringen, die bisher außerhalb des Kontaktes mit Kulturprojekten standen.

Die Dortmunder KNK-Berater*innen nehmen strukturelle Verbesserungen durch die BKJ wahr und erwarten diese auch für die Zukunft.

4.3 Anknüpfungsmöglichkeiten für den Kompetenznachweis Kultur in Oberhausen

Ein Blick auf das regionale Anwendungsbeispiel zeigt, dass der KNK in der kulturellen Jugendarbeit Anwendung und Zuspruch findet. Folgende Schritte könnten auch eine Etablierung des Konzeptes in Oberhausen fördern:

- Integration des KNK in das nächste Gesamtkonzept für kulturelle Bildung der Stadt Oberhausen
- Es ist möglich an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen eine Lizenz als Ausbilder*in für die Fortbildungen zur KNK-Vergabe zu absolvieren, eine weitere Möglichkeit, das Modell nachhaltig in Oberhausen zu implementieren.
- Vorstellung des KNK bei den regelmäßigen Austauschformaten der Wirtschaft mit den Akteur*innen am Übergang-Schule Beruf.

5 Fazit & Ausblick

Die aufgezeigten Strukturen non-formaler sowie informeller Bildung sind ein fester Bestandteil der Oberhausener Bildungs- und Kulturlandschaft. Allerdings ist der Wert des breiten Angebotes in Form von steuerungsrelevanten Informationen bisher nicht messbar. Auch die spezifischen Herausforderungen des Jugendalters konnten an dieser Stelle nur beispielhaft dargestellt werden. Jedoch ist die Beschreibung der Nutzung der Angebote non-formaler und informeller Bildung ein Hinweis auf Anknüpfungspunkte für zukünftige Erhebungen und/oder Datensammlungen.

Für diese müsste eine durchgehende Zusammenführung von Angeboten non-formaler sowie informeller Bildung erfolgen und ihre Aktualisierung betreut werden. Im Zuge dessen könnten auch entsprechende Daten eingepflegt werden (zum Beispiel zum Nutzungsverhalten). Dies würde auch weitere Sonderauswertungen für andere Altersgruppen (und weitere Merkmale) ermöglichen. Zudem könnten Auswertungen um sozialräumliche Faktoren ergänzt werden. Diese Erweiterung mit zusätzlichen Merkmalen würde eine Sicherung steuerungsrelevanter Informationen bedeuten.

Das in diesem Bericht angeführte Beispiel der non-formalen/informellen Jugendbildung in der kulturellen Bildungsarbeit zeigt die Förderung von Persönlichkeit und die Sozialkompetenzen im Jugendalter auf. Allerdings könnten auch andere Felder außerschulischer Jugendbildung von einem stärkeren Bewusstsein für den Kompetenzerwerb bei allen Akteur*innen profitieren und die städtische Bildungslandschaft in dieser Hinsicht bereichern.

Dabei würden Nachweisformate eventuell Potenzial für eine breite Bekanntheit und Anerkennung eines Kompetenzerwerbs durch non-formale sowie informelle Bildung bieten. Alle Akteur*innen könnten durch eine Partizipation an einem Nachweisverfahren neue Erkenntnisse über die eigene Reflexionsfähigkeit erlangen. Insbesondere durch eine verbesserte Einschätzung der Jugendlichen (auch durch die Jugendlichen selbst).

Allerdings muss festgehalten werden, dass die Nachweisbarkeit nicht zu einer verpflichtenden Formalisierung führen darf, sondern den nicht-formellen Charakter der Jugendarbeit würdigen und unterstützen soll. Es muss weiterhin das Ziel sein, Jugendlichen einen selbstbestimmten Umgang mit nicht-gezielten Lernformen zu ermöglichen und diesen im besten Fall weiter zu öffnen.

Die aufgeführten Beispiele zeigen einen großen Bedarf an Erhebungen im Feld der non-formalen und informellen Bildung, mit dem Ziel einer steuerungsrelevanten Datenbasis. Das Beispiel des Kompetenznachweises Kultur (KNK) schildert zusätzlich einen Ansatz für eine Förderung der Anerkennung non-formaler sowie informeller Bildungsprozesse in Oberhausen.

6 Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020 - Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld, S. VI-XX, S. 105-148.
- Baumbast; u.a. (2012): Non-formale und informelle Lernprozesse in der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Nachweise, München, S. 27-46.
- BKJ (2021): KNK-Berater*in werden. URL: <https://kompetenznachweiskultur.de/knk-beraterin-werden/>, abgerufen am 26.02.2021, 8:45 Uhr.
- BKJ (2021): Kompetenznachweis Kultur. Stärken sichtbar machen. URL: <https://www.bkj.de/service/kompetenznachweis-kultur/>; abgerufen am 26.01.2021, 8:56 Uhr.
- BKJ (2021): Über den KNK. <https://kompetenznachweiskultur.de/ueber-den-knk/>, abgerufen am 26.02.2021, 8:30 Uhr.
- BKJ (2021): Vergabekriterien. URL: <https://kompetenznachweiskultur.de/vergabekriterien/>, Zuletzt abgerufen am 26.02.2021, 7:57 Uhr.
- Brigitte Schorn, Vera Timmerberg (2013 / 2012): Kompetenznachweis Kultur. In: Kulturelle Bildung Online. <https://www.kubi-online.de/artikel/kompetenznachweis-kultur> (27.01.2021, 9:26 Uhr), S. 1-4.
- Bundesverband Kulturarbeit in der evangelischen Jugend e.V. (2015): <http://www.mobbing-im-schulalltag.de/html/kompetenz-knk.html>, angerufen am 26.02.2021, 9:00 Uhr.
- Dux; Rauschenbach (2016): Informelles Lernen im Jugendalter, in: Rohs, Matthias (Hrsg.): Handbuch informelles Lernen, Wiesbaden S. 261-284.
- EU-Kommission (2012): Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Validierung der Ergebnisse nichtformalen und informellen Lernens, Brüssel 2012, S. 1-22.
- Kraft, Daniel (2018): Sozialbeziehungen von Jugendlichen im non-formalen Setting des Sportvereins – Weisen sportive Settings besondere Muster und Ausprägungen sozialer Beziehungen auf? Heidelberg, S.1-11.
- Krug, Wolfgang; Traub, Angelika (2019): Münchner Bildungsbericht 2019, München, S.218-237.
- MBFSFJZ (Hrsg.) (2005). Zwölfter Kinder und Jugendbericht Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin S.89-98.

- Rauschenbach; u.a. (2004): Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter. Bildungsreform Band 6, Berlin S.19-40.
- Richter, Ulrike; Mahl, Franciska (2017): Bericht über die Evaluation des Kompetenznachweises Kultur im Auftrag der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) Teil 1, München/Halle, S. 3-16.
- Stadt Oberhausen, Dezernat 1 (Finanzen, Kultur) (2018): „Kultur ist Chance“. Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche in Oberhausen. Gesamtkonzept Bewerbung der Stadt Oberhausen um konzeptionelle Förderung des Gesamtkonzeptes kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche 2018, S. 1-26.
- Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Niedersachsen (2018): Newsletter Transferkompakt September 2018: Zur Bedeutung nonformaler Lernsettings und informellen Lernens, S. 1-7. URL: <https://www.transferagentur-niedersachsen.de/arbeitsmaterial/newsletter-transferkompakt/sep2018/informelles-lernen/> (Letzter Zugriff 25.02.2021).

7 Anhang (Fragebogen Jugendbefragung 2019)



Jugendbefragung der Stadt Oberhausen 2019

Bitte hier nichts ausfüllen!

--	--

Wir wollen, dass Oberhausen noch besser und lebenswerter für Jugendliche wird und dafür brauchen wir ...



➤ Wie kannst du uns helfen?

Einfach die folgenden Fragen ehrlich und vollständig beantworten. Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig und keine Sorge, sie ist auch anonym.

➤ Und wer sind wir überhaupt?

Wir sind die Jugendförderung der Stadt Oberhausen und sind für die Unterstützung der Interessenvertretung von Jugendlichen zuständig. Die Ergebnisse des Fragebogens wollen wir für den Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen nutzen. Wenn du gerne mehr darüber wissen möchtest, kannst du dich gerne bei uns melden.

Unsere Kontaktdaten lauten: Jugendpflege@oberhausen.de

➤ Was wollen wir von dir wissen?

Wir möchten wissen, was du so in deiner Freizeit machst und wie viel freie Zeit du überhaupt hast. Dabei wollen wir natürlich auch feststellen, was dich in deiner Freizeit überhaupt interessiert und worauf du Lust hast.

➤ Warum wir das alles wissen wollen?

Damit wir besser auf deine Wünsche eingehen können und die Freizeitgestaltung in Oberhausen für Jugendliche dementsprechend gestalten können.

Vielen Dank für deine Unterstützung!

Es folgen einige Fragen, damit wir sehen können, was du wann in deiner Freizeit so machst.

1. Was machst du in deiner Freizeit?

häufig selten nie

Ins Fitnessstudio gehen	☐	☐	☐
Zum Tanztraining gehen	☐	☐	☐
Zum Sport gehen	☐	☐	☐
Freunde treffen	☐	☐	☐
Das Internet nutzen	☐	☐	☐
Social Media (Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat, usw.)	☐	☐	☐
YouTube	☐	☐	☐
Computerspiele (Online/Konsole)	☐	☐	☐
Handyspiele	☐	☐	☐
Chillen	☐	☐	☐
Musik hören	☐	☐	☐
Musik machen	☐	☐	☐
Fernsehen / Streaming Dienste.....	☐	☐	☐
Zu Partys, in die Disco gehen	☐	☐	☐
Konzerte/Festivals besuchen	☐	☐	☐
Lesen	☐	☐	☐
Karten-/Brettspiele	☐	☐	☐
Shoppen	☐	☐	☐
Etwas Kreatives / DIY.....	☐	☐	☐
Kochen/Backen	☐	☐	☐
Sich in einem Projekt / einem Verein / einer Initiative engagieren	☐	☐	☐
Ins Kino gehen	☐	☐	☐
Ein Theater/ Museum besuchen	☐	☐	☐
In die Bibliothek gehen	☐	☐	☐
1. Sonstiges ➡ _____	☐	☐	
2. Sonstiges ➡ _____	☐	☐	

2. Wie häufig verbringst du deine Freizeit - online - ...

häufig selten nie

...alleine?	☐	☐	☐
...mit deiner Familie?	☐	☐	☐
...mit deinen Freunden?	☐	☐	☐

3. Wie häufig verbringst du deine Freizeit - offline - ...

häufig selten nie

...alleine?	☐	☐	☐
...mit deiner Familie?	☐	☐	☐
...mit deinen Freunden?	☐	☐	☐

4. Kennst und nutzt du Kultur- und Bildungsangebote in Oberhausen?

	kenne ich	kenne und nutze ich	kenne ich nicht
VHS	☐	☐	☐
Stadtbibliothek	☐	☐	☐
Theater	☐	☐	☐
Festivals	☐	☐	☐
Konzerte	☐	☐	☐
Kino	☐	☐	☐
Museen/Ausstellungen	☐	☐	☐
1. Sonstige $\Rightarrow$ Welche?	☐	☐	
2. Sonstige $\Rightarrow$ Welche?	☐	☐	

5. Wo verbringst du häufig deine Freizeit?

	häufig	selten	nie
zu Hause	☐	☐	☐
im Park	☐	☐	☐
bei Freunden	☐	☐	☐
im Jugendzentrum/Jugendtreff	☐	☐	☐
auf dem Schulhof	☐	☐	☐
in der Natur (z. B. im Wald oder am See)	☐	☐	☐
an öffentlichen Plätzen / auf der Straße	☐	☐	☐
in der Kirchengemeinde	☐	☐	☐
in der Disco	☐	☐	☐
in einem Café / einer Bar	☐	☐	☐
im Einkaufszentrum (z. B. CentrO.)	☐	☐	☐
auf dem Sportplatz bzw. in einer Sporthalle / einem Schwimmbad	☐	☐	☐
im Verein	☐	☐	☐
1. Woanders $\Rightarrow$	☐	☐	
2. Woanders $\Rightarrow$	☐	☐	

6. Kennst und nutzt du Freizeitflächen in Oberhausen? (z. B. Open Area, Jugendfreizeitfläche Südmarkt, Skateranlage)

☐ Kenne ich. $\Rightarrow$ Welche?

☐ Kenne und nutze ich. $\Rightarrow$ Welche?

☐ Kenne ich nicht.

7. Gibt es Orte und Plätze in Oberhausen, an denen du dich besonders gerne aufhältst? Wenn ja, welche?

☐ Ja, die gibt es. $\Rightarrow$ Welche?

☐ Nein

8. Wann hast du in der Woche regelmäßig Termine (z. B. Sportverein, Schule, Musikunterricht, Ehrenamt, Job)?

	13:00 - 14:00 Uhr	14:00 - 16:00 Uhr	16:00 - 18:00 Uhr	ab 18:00 Uhr
Montag	☐	☐	☐	☐
Dienstag	☐	☐	☐	☐
Mittwoch	☐	☐	☐	☐
Donnerstag	☐	☐	☐	☐
Freitag	☐	☐	☐	☐

	bis 10:00 Uhr	10:00 - 12:00 Uhr	12:00 - 14:00 Uhr	14:00 - 16:00 Uhr	16:00 - 18:00 Uhr	ab 18:00 Uhr
Samstag	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sonntag	☐	☐	☐	☐	☐	☐

9. Wann musst du in der Regel abends zu Hause sein?

In der Woche: : Uhr

Am Wochenende: : Uhr

10. Wie informierst du dich über Freizeitangebote und Freizeitmöglichkeiten?

	häufig	selten	nie
Verschiedene Internetseiten (Veranstalter, Stadt)	☐	☐	☐
Social Media	☐	☐	☐
Zeitung, Zeitschriften, Radio.....	☐	☐	☐
Plakate, Flyer	☐	☐	☐
Freunde	☐	☐	☐
Eltern	☐	☐	☐

11. Welche Social Media Plattformen nutzt du für diese Informationen (Freizeitangebote und Freizeitmöglichkeiten)? Du kannst hier mehrere Möglichkeiten ankreuzen.

- ☐ Facebook
☐ Snapchat
☐ Instagram

- ☐ YouTube
☐ Andere

12. Was ist für dich persönlich wichtig bei Freizeitangeboten?

Du kannst hier mehrere Möglichkeiten ankreuzen.

- | | |
|--|--|
| ☐ Ich kann neue Leute kennen lernen. | ☐ Ich finde Hilfe bei Problemen. |
| ☐ Ich kann körperlich aktiv sein. | ☐ Ich kann Leute mit gleichen Interessen und Vorlieben treffen. |
| ☐ Ich kann kreativ sein. | ☐ Ich finde Ideen für meine Freizeit. |
| ☐ Ich kann Spaß haben. | ☐ Ich kann mich einbringen/engagieren und etwas verändern. |
| ☐ Ich kann meine Freunde treffen. | |
| ☐ Ich kann Freunde treffen, die ich zuhause nicht treffen darf. | |
| ☐ Ich kann mich bewegen. | |
| ☐ Ich kann meinen Eltern aus dem Weg gehen. | |

13. Bist du in einem (Sport)verein, Verband, einer Partei oder einer Gemeinde aktiv? Wenn ja, in welchen?

☐ Ja ➡ In welchen? _____

☐ Nein

14. Kennst und nutzt du Jugendzentren/-treffs in Oberhausen? (z. B. CEVI, APO, Place2Be, Jugendclub Courage)

☐ Kenne ich. ➡ Welche? _____

☐ Kenne und nutze ich. ➡ Welche? _____

☐ Kenne ich nicht.

15. Kennst und nutzt du die folgenden mobilen Angebote für Jugendliche in Oberhausen?

	kenne ich	kenne und nutze ich	kenne ich nicht
Flotte Lotte	☐	☐	☐
manni	☐	☐	☐
Spielmobil	☐	☐	☐
LifeLine Truck	☐	☐	☐
Streetwork	☐	☐	☐

16. Wenn du ein Jugendzentrum oder mobiles Angebot besuchst, sage uns bitte warum.

Du kannst hier mehrere Möglichkeiten ankreuzen.

☐ Es ist bei mir in der Nähe.

☐ Ich werde dort verstanden.

☐ Ich treffe dort meine Freunde.

☐ Sonstiges ➡ _____

☐ Die Angebote gefallen mir.

17. Wenn du kein Jugendzentrum oder mobiles Angebot besuchst, sage uns bitte warum.

Du kannst hier mehrere Möglichkeiten ankreuzen.

☐ Es gibt kein Jugendzentrum in der Nähe.

☐ Ich werde dort nicht verstanden.

☐ Ich kenne dort Niemanden.

☐ Ich kenne keins.

☐ Die Angebote gefallen mir nicht.

☐ Sonstiges ➡ _____

18. Kennst und nutzt du Ferienangebote in Oberhausen? (z. B. Ferienaktionen, Action Guide, Kulturrucksack, Multi, Ferienfreizeit, Zeltlager)

☐ Kenne ich. ➡ Welche? _____

☐ Kenne und nutze ich. ➡ Welche? _____

☐ Kenne ich nicht.

19. Welche Freizeitangebote hättest du gerne in Oberhausen?

20. Wie bist du am häufigsten in deiner Freizeit unterwegs?*Kreuze bitte nur eine Möglichkeit an.*☐ zu Fuß☐ Ich werde gebracht/abgeholt.☐ mit dem Fahrrad/Roller/Skateboard, usw.☐ Sonstige $\Rightarrow$ _____☐ mit Bus und Bahn**Und abschließend einige Fragen zu dir, deiner Familie und deiner Wohnsituation:****21. Dein Geschlecht?**☐ weiblich☐ männlich☐ _____**22. Welche Schulform besuchst du?**☐ Förderschule☐ Gesamtschule☐ Realschule☐ Gymnasium**23. Wohnst du in Oberhausen?**☐ Ja, und zwar im folgenden Stadtteil:*(Lass dich ruhig durch deine Lehrerin / deinen Lehrer unterstützen.)*☐ Nein, und zwar in folgender Stadt: _____**24. Mit wem lebst du zusammen?***Du kannst hier mehrere Möglichkeiten ankreuzen.*☐ Mutter☐ Partner oder Partnerin der Mutter / des Vaters☐ Vater☐ Großmutter/Großvater☐ Geschwister☐ Andere $\Rightarrow$ _____**25. Hast du ein eigenes Zimmer?**☐ Ja☐ Nein**26. Bist du in Deutschland geboren?**☐ Ja☐ Nein**27. Sind deine Eltern in Deutschland geboren?**☐ Ja, beide Elternteile.☐ Ja, ein Elternteil.☐ Nein**28. Welche Sprache sprichst du überwiegend?***Kreuze bitte für deine Eltern und Freunde jeweils nur **ein Feld** an.*Mit deinen **Eltern**Mit deinen **Freunden**

Nur Deutsch

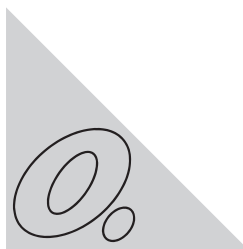
☐☐

Nur eine andere Sprache

☐☐

Verschiedene Sprachen

☐☐**Herzlichen Dank für deine Teilnahme an unserer Jugendbefragung!**



stadt
oberhausen

WWW.OBERHAUSEN.DE

